

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverfendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 2. Juli 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. Juli 1914 (Nr. 151) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 97 „Sloboda“ vom 24. Juni 1914.
- Folge 143 „Albantisches Tagblatt“ vom 26. Juni 1914.
- Nr. 13 „Der Druckerei-Arbeiter“ vom 26. Juni 1914.
- Nr. 25 „Volkstribüne“ vom 24. Juni 1914.
- Nr. 173 „Neodvisly dennik ‚Samostatnost‘“ vom 25ten Juni 1914.
- Nr. 18 „Deutschmährische Volkszeitung“ vom 27. Juni 1914.
- Nr. 18 „Deutschösterreichische Südmährerzeitung“ vom 27. Juni 1914.
- Nr. 26 „Naš kraj“ vom 26. Juni 1914.
- Nr. 1801 „Gazeta codzienna“ vom 7. Juni 1914.
- Nr. 26 „Piast“ vom 28. Juni 1914.
- Nr. 26 „Gazeta ludowa“ vom 28. Juni 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Das Konkordat zwischen Serbien und der Kurie.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Die l. und f. Regierung hat im Laufe des Monats November 1913 der päpstlichen Kurie und der königlich serbischen Regierung die offizielle Mitteilung zukommen lassen, daß sie in den serbischen Neuwerbungen die Anpassung des Kultusprotektorates an die geänderten politischen Verhältnisse davon abhängig macht, daß zwischen Serbien und der Kurie ein Konkordat zustande komme und daß in diesem Konkordate gewisse Vorbehalte, die wir im Interesse unserer bisherigen Schutzbefohlenen zu formulieren nötig fanden, berücksichtigt würden.

Die Konkordatsverhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhle und Serbien sind kürzlich zum Abschlusse gelangt und das Konkordat wurde in Rom am 24. Juli l. J. unterzeichnet.

Wir registrieren diese Tatsache mit Befriedigung, da wir davon Kenntnis haben, daß unsere eingangs er-

mähnten Vorbehalte bei den Konkordatsverhandlungen entsprechend zur Geltung kamen und mithin Vorbehalte getroffen worden ist, daß die Katholiken Neuserbiens auch fernerhin im Genuße der ihnen bisher durch uns verbürgten Rechte bleiben werden.

Unser erster Vorbehalt galt der Sicherung der materiellen Subsistenz des katholischen Kultus und der katholischen Geistlichkeit. Diesem Vorbehalte ist in dem Konkordate hinreichend Rechnung getragen. Es ist nämlich eine Dotation für die beiden zu freireisenden Bischöfe von Belgrad und Ustjub vorgesehen, es ist weiters die Dotation eines Seminars ins Auge gefaßt, es ist der Kirche und ihren rechtlichen und hierarchischen Vertretern das Recht zum Erwerb und Besiz eingeräumt, es ist die Exemption der Steuern sowohl für die Kirchen wie für die Residenzen der beiden Bischöfe und die Wohnhäuser der Pfarrer vorgesehen und es ist auch die Befolgung der Religionslehrer geregelt. Wir haben Versicherungen, welche uns zur Annahme berechtigigen, daß die serbische Regierung auch für den Unterhalt der niederen Geistlichen „convenablement“ Sorge tragen würde.

Ein weiterer Vorbehalt betraf die Sicherung des rechtlichen und materiellen Bestandes der in Neuserbien bestehenden Pfarrschulen, in denen die albanische Sprache die Unterrichtssprache bildet. Auch diese Frage erscheint in günstiger Weise gelöst, da die katholischen Pfarrschulen in Neuserbien unbeanstaltet als Privatschulen weiterbestehen und die Mittel zu ihrer Erhaltung von den lokalen kirchlichen Behörden erhalten werden. Der katholische Religionsunterricht im allgemeinen wird in einer den Kindern gut verständlichen Sprache stattfinden.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß das Konkordat die vom katholischen Standpunkte aus erfreuliche Bestimmung enthält, daß der Religionsunterricht in allen Schulen den zwei Bischöfen unterstellt bleibt, die auch die Katechisten einverständlich mit dem königlich serbischen Unterrichtsminister ernennen.

Was nun die Ehrenrechte anlangt, in denen seit altersher die Dankbarkeit der Kirche für die ihr erwiesenen Wohltaten zum Ausdruck gelangt, so hat die Kurie sowohl uns als auch Serbien gegenüber die Er-

klärung abgegeben, daß die kirchlichen Behörden dem kanonischen Rechte gemäß die dem jus patronatus regium anhaftenden Ehrenrechte anerkennen werden. Unsere Vertreter werden infolgedessen in den oben erwähnten Gebieten auch in Zukunft die „honores“ in der bisher üblichen Weise erhalten.

Die Türkei und Griechenland.

Aus Paris wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die französische Diplomatie beginnt der Hoffnung Raum zu geben, daß die Gefahr eines griechisch-türkischen Zusammenstoßes nicht bloß für den Augenblick beseitigt ist, sondern daß der Waffengang zwischen den beiden Staaten wegen der Inseln Mytilene und Chios sich überhaupt wird vermeiden lassen. Die griechische Regierung hat als beatus possidens keinen Grund, ihrerseits den Krieg zu wünschen oder zu beschleunigen, seit die Eventualität eines türkischen Übergewichtes zur See und des in einem solchen liegenden Anreizes für die Türkei, angriffsweise vorzugehen, alle Wahrscheinlichkeit verloren hat. Das ist aber gegenwärtig der Fall durch die der griechischen Staatskunst geglückte Erwerbung der zwei amerikanischen Panzer „Idaho“ und „Mississippi“, deren geringer Wertgegenstand gegen den Zuwachs, welchen die türkische Marine in nicht ferner Zeit zu erwarten hat, nach sachmännischen Urteilen, durch die überlegene Seetüchtigkeit der Griechen mehr als aufgewogen wird. Es wird also der griechischen Regierung nunmehr leichter fallen, der zu einem Prävenire drängenden öffentlichen Meinung Griechenlands gegenüber ihre friedlichen Absichten endgültig durchzusetzen. Für die Türkei aber besteht ohne ausgesprochenes Übergewicht zur See kaum eine Möglichkeit, den Griechen den tatsächlichen Besiz der zwei Inseln zu entreißen. Es ist also durch die Zustimmung der kompetenten Faktoren in den Vereinigten Staaten zur Veräußerung der genannten zwei Panzer der Friedenssache ein guter Dienst geleistet worden und man muß — mindestens nach der hier herrschenden Auffassung — den amerikanischen Staatsmännern für ihren Entschluß dankbar sein.

Fenilleton.

Prinz Arthurs Abenteuer.

Von Franz Molnar.

(Nachdruck verboten.)

Während meiner Studienzeit in Genf war ich mit einem russischen Chemiker befreundet, der mich mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt bekannt machte, mich in Familien einführte, mir den Zuckerbäckerladen zeigte, in dem man für 95 Centimes die besten Apfelsorten bekam, und das Kaffeehaus, in dem man die meisten Witzblätter fand. Er war ein bemostes Haupt, ein überall bekannter und beliebter Student, der von dem neuesten Klatsch bis zu den jüngsten Theater- und Kunstnachrichten über alles genau informiert war.

An einem Sonntagnachmittag führte er mich auf den Friedhof und zeigte mir die Gräber seiner Landsleute, die hieher gekommen waren, um Zerstreuung zu suchen, und die ewige Ruhe gefunden hatten. An viele dieser Gräber knüpften sich interessante Geschichten, am tiefsten aber hat sich die des Prinzen Arthur meinem Gedächtnisse eingepreßt. Ich gab meiner Verwunderung Ausdruck, daß ein Prinz vom reinsten Geblüt nicht daheim in der Familiengruft, sondern hier in der Fremde begraben wurde, und mein Freund erzählte mir die Geschichte des armen Prinzen, der ausdrücklich gewünscht hatte, hier am Genfer Friedhof beigesetzt zu werden.

Prinz Arthur war neunzehn Jahre alt, als er sich in ein schönes Bürgermädchen, die Tochter eines unbedeutenden Kaufmanns, verliebte. Das Mädchen erwiderte seine Liebe und die beiden beschloßen, miteinander über

die Grenze zu flüchten. Der Fluchtplan ward jedoch verraten, die Kaufmannsfamilie übersiedelte gezwungenermaßen nach Berlin und der Prinz wurde in Begleitung eines Mentors nach Genf geschickt, wo er in derselben Pension abstieg, in der auch der russische Chemiker wohnte, der sich mit den Landsleuten bald befreundete. Prinz Arthur, der sehr bleich und niedergeschlagen war, machte seinem Begleiter große Sorgen, so daß dieser einen Arzt zu Rate zog. Dieser riet dem Prinzen, Zerstreuung und Bekanntschaften zu suchen, ein Heilverfahren, das bei dem jugendlichen Kranken am besten Erfolg versprach.

Er befolgte denn auch gewissenhaft den Rat des erfahrenen Arztes, besuchte in Begleitung seines Mentors und des russischen Studenten öffentliche Unterhaltungen, knüpfte Bekanntschaften an, war aber von einer so auffallenden Abneigung gegen das weibliche Geschlecht befallen, daß er kein Frauenzimmer auch nur mit der Fingerspitze berühren mochte.

Eines Tages erblickte der Prinz die Tochter des Professors Boucherie, die eben den Vorgarten ihrer Villa verlassen hatte und gegen die Stadt zuschritt. Die junge Dame war achtundzwanzig Jahre alt, eine schlanke sehr elegante Erscheinung, die mit einfacher Bornehmheit gekleidet war und die jedermann kannte. Es hieß, daß sie ein Verhältnis mit einem Millionär hätte, der seine Frau und drei Kinder um ihretwillen verlassen hatte und sie heiraten wollte. Nach dieser Begegnung war der Prinz sehr schweigsam und aufgeregt. Am nächsten Morgen erhob er sich schon um vier Uhr und fuhr mit dem Rad nach Saint Julien hinüber, das seiner Veilchen wegen berühmt ist. Um neun Uhr kehrte er nach Genf zurück, auf seinem Rade einen ganzen Sad-

voll Veilchen schleppend. Vor der Villa Boucherie stieg er ab und streute die Veilchen auf die Kieswege des Vorgärtchens, unbekümmert darum, daß Fräulein Boucherie ihm vom Fenster aus zusah.

Einige Tage später stand der Prinz, mit einer kostspieligen Kamera bewaffnet, vor der Villa Boucherie und wartete auf die junge Dame. Als sie von ihrem Spaziergang heimkehrte, trat der Prinz höflich grüßend auf sie zu und bat, sie möge ihm erlauben, sie zu photographieren. Das Fräulein lächelte freundlich und sagte: „Taites monsieur!“

Der Prinz verneigte sich dankend und hob den Deckel seines Apparates. Dann aber nahm er die Platte heraus, steckte sie in die Brusttasche und schleuderte den kostbaren Apparat zu Boden, daß er in tausend Stücke zerbrach, wodurch er zu erkennen geben wollte, daß er nach diesem Bilbe kein anderes mehr in sich aufnehmen dürfe. Fräulein Boucherie errötete über diese stumme Huldigung, der Mentor aber, der den Vorgang von weitem beobachtet hatte, schrieb an die Angehörigen seines Schutzbefohlenen:

„Wir sind auf dem besten Wege, der Rat des Arztes hat sich glänzend bewährt, Prinz Arthur geht seiner vollkommenen Genesung entgegen.“

Einige Tage später sagte er zu dem Prinzen: „Die Familie Boucherie weiß nun schon, wer Sie sind, sie wäre glücklich, Euer Hoheit bei sich empfangen zu dürfen.“

Prinz Arthur antwortete: „Auch ich aber weiß nun, wer Fräulein Boucherie ist: Sie ist die Geliebte eines ganz gemeinen Geldsacks.“

Jeden Morgen um acht Uhr hielt tatsächlich der Reitknecht des Millionärs mit zwei Vollblutpferden vor

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juli.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die massenhaften **Teilnahmekundgebungen** als die Kultursolidarität auf dem ganzen Erdball gegenüber der Freveltat und den Tendenzen, aus denen sie hervorging. Die Meldungen über die Ausschreitungen in Bosnien waren übertrieben, insbesondere wurden keine Delikte aus Gewinnsucht begangen. Die bisherige Untersuchung läßt die maßlose serbischnationale Agitation seit 1908 in Bosnien als Urheberin des Attentats erscheinen. Es zeigt sich, welche Gefahren eine solche Verhetzung der Jugend mit sich bringt. Die unqualifizierte Sprache der Belgrader Presse ist verwerflich, weil sie die Leidenschaften aufweicht und gewisse Vermutungen zu bestätigen scheint.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Rom: Der tragische Tod des Erben der habsburgischen Krone, Erzherzogs Franz Ferdinand, hat in den kirchlichen Kreisen Roms einen überaus starken, aus Schrecken, Empörung, Schmerz und Mitleid zusammengesetzten Eindruck hervorgerufen. Papst Pius X. war aufs tiefste erschüttert und kam seiner Umgebung gegenüber auf die gräßliche Tat und auf sein inniges Mitgefühl für den von Sr. Heiligkeit hochverehrten Kaiser Franz Josef immer wieder zurück. Der verblichene Erzherzog genoss im Vatikan wegen seiner katholischen Gesinnung und seiner vielen menschlichen Tugenden sehr lebhaftes Sympathien, die voll auf den nunmehr zur Thronfolge in der habsburgischen Monarchie berufenen Erzherzog Karl Franz Josef übergehen. An die edle und männliche Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand hatten sich viele Hoffnungen auch im Vatikan geknüpft.

Das Ung. Telegraphen-Korrespondenzbureau wird von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldungen, wonach Ministerpräsident Graf Tisza die Aktion zur Regelung der serbischen Kirchenangelegenheiten sistiert hätte, den Tatsachen vollständig widerspricht. Der Ministerpräsident gehe auf dem beschrittenen Wege vorwärts, mit dem festen Entschlusse, diese Fragen mit den daran geknüpften wichtigen staatlichen und kirchlichen Interessen einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Nichts liege den Absichten des Ministerpräsidenten ferner, als für das verruchte Attentat in Sarajevo die Gesamtheit der einheimischen Serben verantwortlich zu machen.

Das Belgrader Blatt „Piemont“ verweist darauf, daß nach dem lauten Proteste des Attentäters **Berajic** der Protest **Princip's** gefolgt sei. Das Werk des letzteren finde gleichfalls seine Aufklärung im bosnischen Regierungssystem. Der Umstand, daß Princip den Racheakt am heiligen Nationaltag Vidovdan verübte, welcher für die Bornaahme der Manöver gewählt worden war, lasse die Verzweiflungstat des jungen Märtyrers verständlicher und natürlicher erscheinen. Hätte Erzherzog Franz Ferdinand nicht gerade am Vidovdan in Sarajevo Ovationen gesucht, wäre er sehr wahrscheinlich noch heute am Leben. Auch in Serbien kommt niemand auf den Gedanken, die Tat Princip's zu glorifizieren, und während Princip sich in durch die Kerker-Inquisition verursachten Schmerzen widmet, wird der tragische Tod

des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin von allen Seiten beklagt, welche beide aus dem Leben schiedenen durch die Hand eines 19jährigen Jünglings, der seine Heimatscholle, wo er das Licht der Welt erblickte, bis zur Unkenntlichkeit geliebt hat.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Es ist sicherlich von Interesse, die Beurteilungen kennen zu lernen, welche der von Rußland und Rumänien bei der Pforte unternommene Schritt gegen die etwaige Sperrung der Meerengen für die Handelschiffahrt bei türkischen Politikern gefunden hat. In türkischen Abgeordnetenkreisen lauteten die Äußerungen dem Sinne nach sämtlich dahin, den Meerengen komme die Bedeutung eines Schlüssels zur Türkei zu, so daß letztere einem Hause mit zwei offenen Zugängen gleiche, wenn sie in ihrem Rechte der Verwendung des Schlüssels zur Hausperre irgendwie beeinträchtigt wäre. Niemals könne die Pforte einer Entwaffnung ihrer zum Schutz der Meerengen errichteten Befestigungen zustimmen und ebensowenig könnte sie jemals in eine Änderung des heutigen völkerrechtlichen Zustandes im Punkte der Meerengen einwilligen; die Lösung auch nur eines Steinchens aus der völkerrechtlichen Schutzmauer für die Meerengen schaffe furchtbare Gefahr für die Hauptstadt des Reiches, für das Khalifat, ja für den Islam. In diesem Belange könne sich also die Pforte nicht empfindlich genug zeigen. Sie sei überdies, obwohl die souveräne Macht, nicht die einzige der an der Aufrechthaltung des Meerengen-Status quo stark interessierten Mächte und könne daher einseitige Verzicht auf dieses oder jenes ihrer bisherigen Rechte nicht aussprechen.

Tagesneuigkeiten.

— (Glücks- und Unglückszahlen.) Die meisten Menschen haben ihre „Zahl“. Entweder läuft irgendeine Zahl wie ein goldener Faden durch das Gespinnst ihres Lebens, oder sie wittern Glück und Unglück bei einer Zahl. Der Zahlenaberglaube ist ja nicht ganz neu. Seit Armenien an ihren damals noch nicht manikürten Fingern zählen lernten, haben alte und junge Zeitgenossen den Zahlen Seele, Sinn und tiefere Bedeutung beigelegt. Glückszahlen waren 3, 7 und 10; Unglück brachten die 6 und die heute noch sehr unbeliebte 13. Bekannt ist — so führt ein Mitarbeiter im Berliner „Tageblatt“ aus — daß durch Bismarck's Leben die Zahl 3 eine sichtbare Linie zog. Er diente drei Kaisern, führte drei Kriege, war der Vater des Dreibundes, hatte drei Kinder, und ein emsiger Historiker hat rund 120 Beispiele von der 3 in Bismarck's Leben herausgeschält. Kaiser Wilhelm II. hat bemerkenswerte Beziehungen zu der Zahl 9. Er wurde 1859 geboren. Am 27. Jänner (2 + 7 = 9, wie Zahlenfanatiker feststellen). 1869 trat er in die Armee ein. 1879 beendete er seine Studien. 1881 (zweimal: 1 + 8 = 9!) heiratete er. Und zwar am 27. Februar (2 + 7 = 9). Viel mehr läßt sich bei Richard Wagner feststellen. Sein Unglück lag in der 13. Daß sein Name 13 Buchstaben hat, gibt den Zahlenmystikern schon zu denken. Er wurde 1813 geboren (1 + 8 + 1 + 3 = 13!). Von seinen 13 Hauptwerken wurde „Tannhäuser“ am 13. April 1845 vollendet. Er verließ Bayreuth am 13. September 1861 und starb am 13. Februar 1883 in Venedig. Daß Zola am 17. eines Monats niemals etwas von Bedeutung unternahm, ist

nicht weniger bekannt, als die Tatsache, daß in sehr vielen Hotels die Zimmernummer 13 nicht zu finden ist. Wenn Große schon irgendwelchen Zahlen Kraft und Wirkung zuschrieben, da können wir Kleinen doch gestoft, ohne Erröten, unseren Glauben an die 6 oder 13 bekennen! Ich weiß, daß die 25 meine Zahl ist. Am 25. Juni 1897 (1 + 8 + 9 + 7 = 25) genoss ich das höchste Glück, das einem Deutschen auf Reisen begegnen kann: ich wurde in einem Hotel in Kairo für einen Engländer gehalten. Ich bezahlte dieses Glück mit 25 Schilling per Tag. (Zimmer mit Bett, ausschließlich Bedienung.) Am 25. Juni des letzten Jahres verlor ich in einem Zivilprozeß 250 Mark (250 : 10 = 25!). Aber auch sonst ist der 25. Juni ungemain reich an geschichtlichen Ereignissen. Der Regierungsantritt des Königs Peter I. von Serbien vor elf Jahren wird zwar auf Hauskalendern neben delikaten Champignonrezepten erwähnt, aber weniger bekannt ist, daß Theodore Roosevelt an diesem denkwürdigen Tage bei einem Wahlkampf in Dakota einen Zahn verlor. Am 25. Juni 1889, also vor 25 Jahren, wurde in einem sehr kalten Sommer die Influenza erfunden, und am gleichen Tage des Jahre 1498 entdeckten die Chinesen die Zahnbürste. Man sieht: Ereignisse über Ereignisse! Aber auch sonst ist die Zahl 25 bemerkenswert. Die Schläge, die uns sorgende Vatergüte auf die Erziehungsfläche verabreichte, beliefen sich, bei mir wenigstens, immer auf 25. Silberhochzeiten und viele Geschenke einbringende Geschäfts- und Berufs Jubiläen stehen mit der 25 in engem Zusammenhang. Daß ich seit 25 Jahren das Los 234.853 (Quersumme 25) spiele und in 25 Jahren zweimal mit einem Freilos herausgekommen bin, verdient gleichfalls noch Erwähnung. Wenn ich das Los aufgebe, kommt es in der nächsten Ziehung, die am 25. Juli stattfindet, mit einem Gewinn von mindestens 25.000 Mark heraus. Aus diesem Grunde werde ich die Nummer 234.853 noch 25 Jahre weiter spielen.

— (Ein vergessenes zweihundertjähriges Jubiläum.) Der fruchtbarste aller Komponisten vollzog vor 200 Jahren seinen Umzug von Berlin nach Dresden, weil am Hofe Friedrich Wilhelms I. für ihn kein Raum mehr war. Einer der Konzertmeister Friedrichs I., ein gewisser Volumier, ein sehr sorgfältiger und ordnungsliebender Mann, hatte nämlich seine sämtlichen Musikalien nach den Komponisten geordnet und über jedem Fach des Musikschrankes den Namen des betreffenden angebracht. Was durchaus unbrauchbar war, lagerte in einem Fach, über welchem in Großbuchstaben geschrieben stand TRES MAUVAIS (Sehr schlecht). Als nun nach dem Tode des Konzertmeisters die Sammlung verkauft werden sollte, erschien eines Tages ein polnischer Musikfreund, musterte die Schätze, blieb vor dem zuletzt genannten Fach, das bis oben hin gefüllt war, nachdenklich stehen und sagte endlich: „Es ist wahr, dieser Trésmauvais hat doch erschrecklich viel komponiert!“ Er ahnte nicht, wie recht er hatte. Dieser Trésmauvais ist aber 1714 wahrscheinlich nur scheinot gewesen. Manche sagen, er lebe und komponiere noch heute.

— (Der verfilmte „Tunnel“.) Die „Erste internationale Filmzeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer folgende Anzeige, die in ihrer Art ein Dokument der Zeit ist: „Der Tunnel“, Roman von Bernhard Kellermann, zur Zeit wohl das meistgelesene Buch, das in deutscher Sprache im letzten Jahre allein eine Auflage von 110 Tausend erlebte — bedenken Sie, ein Buch, das im Bücherladen 4,50 Mk. kostet — wird an 110 Tausend Leser verkauft — 110 Tausend Käufer, deren Familien und Freunde Millionen von Lesern in einem

der Gartenpforte der Villa Boucherie. Nach fünf Minuten trat das Fräulein im Reitanzug heraus, bestieg das eine Pferd und ritt die Landstraße hinunter, der Reitknecht hinter ihr.

Eines Tages bat Prinz Arthur seinen Mentor, für den nächsten Morgen zwei Reitpferde zu bestellen. Um acht Uhr galoppierte der Prinz mit seinem Begleiter die gleiche Straße entlang, bis sie, in eine Staubwolke gehüllt, Fräulein Boucherie mit dem Reitknecht erblickten. „Weiben Sie zurück,“ rief der Prinz, „ich will die beiden einholen!“

Bei diesen Worten spornete er sein Pferd und die junge Dame erreichend, rief er ihr zu: „Mademoiselle Boucherie, vous ne m'aimerez jamais!“

Bei diesen Worten zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn auf die Reiterin ab, die, einen lauten Schrei ausstoßend, davongaloppierte, denn sie war unverletzt geblieben. Dann richtete Prinz Arthur die Waffe gegen seine eigene Brust, traf mit sicherer Hand und stürzte vom Pferde.

Man brachte ihn in das Spital, wo die Ärzte ihn untersuchten und seinen Zustand für hoffnungslos erklärten. Er lebte aber noch einige Stunden und sprach den Wunsch aus, Fräulein Boucherie zu sprechen. Der ganz trostlose Mentor suchte die junge Dame auf und bat sie, den letzten Wunsch des Sterbenden zu erfüllen. Sie trat an sein Lager und sagte sanften Tones:

„Ich verzeihe Ihnen, Prinz, denn ich weiß, daß Sie von Sinnen waren.“

Der Verwundete lächelte und sagte flüsternd: „Ich habe Sie ja gar nicht geliebt, Fräulein Boucherie; ich dachte ja auch heute nicht an Sie, sondern an eine andere, die ich nie vergessen habe.“

Er sank zurück und starb.

Talmanns Mondfahrt.

Humoristische kosmische Erzählung von J. F. Schifferer.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war am Abende vor der Mondfahrt, als sich Herr Talmann mit den Mitgliedern seiner Expedition beim „Asteroiden“ versammelte. Die Wahl des Tages für die Abreise auf den Mond fiel auf den ersten Montag nach der Sonnenwende im Juni, gerade zur Zeit des Neumondes.

Tüchtige, wissenschaftlich hochgebildete Männer hatten sich der Expedition angeschlossen.

Astronom Tremel und Luftkapitän Streicher sind uns bereits bekannt. Pexterer erhielt, da er nicht nur die Luft, sondern auch den leeren Raum befahren sollte, vom Flugministerium den Titel eines Flugadmirals. Sein Stellvertreter, der Flugkapitän, eine lange, hagere Persönlichkeit, hieß Kuno. Ein entfernter Verwandter der schönen Helene, war er, was wir schon verraten müssen, deren leidenschaftlicher, wenn auch geheimer Verehrer und deshalb auf seinen glücklicheren Nebenbuhler in allem Ernste eifersüchtig. Sonst auch fiel er in der Gesellschaft durch sein verschlossenes Wesen auf.

Es erübrigt nur noch, den Arzt der Expedition, Dr. Anterich, vorzustellen. Als eifriger Liebhaber des edlen Weidwerkes genoss er den Ruf eines großen Nimrods, der aber durch sein berühmteses Jägerlatein nicht wenig Schaden litt.

Die Dienerschaft bestand aus einem Koch mit einem Gehilfen, einem Diener und zwei Maschinenwärtern, von denen der eine zugleich Monteur, der andere Lampist war.

Diese wagemutigen Männer waren fest entschlossen, ihrem Führer auf den neuen, unbekanntem Überweltspfad treue Folge zu leisten. Ein jeder von ihnen war

davon befeelt, voll und ganz seiner Aufgabe gerecht zu werden.

Nur noch wenige Stunden bis zum Mittag des folgenden Tages — und sie schwebten empor zum Monde, um eine neue, überirdische Welt zu erobern.

5. Die Fahrt zum Monde.

Die Zeit drängte zur Abfahrt. Alle Vorbereitungen dazu waren getroffen. Noch einmal wurde schnell Abschied genommen. Dieser fiel besonders Herrn Talmann sehr schwer, da er seine, sonst so tapfere Helene, die voll Glend war, kaum beruhigen konnte. Was half's, er mußte zuerst den Mond, das Ziel seines Forschungsdranges, erreichen und dann sollte Hochzeit gehalten werden.

Die Mondfahrer betraten den balkonartigen Auslugplatz der Drehtür. Noch ein Wink, ein letzter Abschiedsgruß. Der Admiral und Kapitän standen auf der Plattform und salutierten stramm.

Schlag zwölf Uhr! Wie von Geisterhänden erfaßt, erhob sich die „Properatrig“, um zuerst langsam, dann aber immer schneller zum blauen Himmel emporzuschweben. Nur allzurasch war sie den Blicken der mächtig ergriffenen Zuschauer entchwunden.

Die Mondstieger genossen von ihrer schwebenden Aussichtswarte eine überwältigend schöne Aussicht. Im goldigen Sonnenglanze lagen unter ihnen die immer winziger werdenden Berge, die bunten Ebenen, zwischen denen sich gleich Silberfäden die Flüsse schlängelten. Wie Kinderspielzeug nahmen sich die großen Städte, die kleinen Dörfer mit den rotblinkenden Kirchtürmen, die einsamen Weiler und die alten Burgen aus. Allmählich gestaltete sich die Erdoberfläche zu einer riesigen Reliefkarte.

In der Höhe von über 6000 Meter machte sich die Kälte bereits empfindlich bemerkbar. Die zunehmende

Land darstellen — ein Buch, das in alle Kultur Sprachen überführt, in allen Ländern der Welt einen beispiellosen Erfolg hatte, wird verfilmt. „Der Tunnel“ ist seit einem Jahre nicht mehr ein Wort, sondern der Begriff des kühnsten Traumes, den jemals ein Autor in lebhaften Farben schilderte. Aber lebhafter, als die Feder des Autors diesen kühnsten aller Menschenträume beschreiben konnte, wird der Film dem Beschauer dieses Wunder vor Augen führen.“ — Darauf folgt die Angabe der Gesellschaft, die die Verfilmung vornimmt. Glücklicher Kellermann!

— (London in Tränen.) In London hat sich etwas Merkwürdiges ereignet: Fuhr da vor einigen Tagen ein Lastwagen schwankend über den Leicesterplatz und ließ eine wahre Flut von Tränen hinter sich zurück! Leute, die sich eingebildet hatten, ganz glücklich zu sein, begannen bitterlich zu weinen, als er vorüberfuhr. In den Läden und Gastwirtschaften flossen die Tränen in Strömen. Sogar ein Pferd, das hinter dem Lastwagen lief, weinte still in sich hinein. Schulleute, reiche Müßiggänger und Zeitungsverkäufer fühlten sich als ein einzig Volk von Brüdern, zusammengehalten durch die gemeinsame fließenden Tränen. Sie meinten, ohne zu wissen warum. Dabei war an dem Lastwagen nichts Trauriges zu sehen. Er war ein ganz gewöhnlicher Lastwagen, gezogen von einem gewöhnlichen Pferde, gelenkt von einem Kutscher, der sich durch nichts von seinesgleichen unterschied, und doch brachte er zuwege, was kaum je dem größten tragischen Schauspieler gelungen ist. Die Leute weinten, husteten und schneuzten sich und sahen sich mit erstaunten, wässerigen Augen an. Warum sie das alles taten, konnten sie nicht sagen und niemand fand eine Erklärung für das seltsame Ereignis, bis endlich ein tränenüberströmter Drogist aus seinem Laden herausstürmte und mit beiden Händen auf ein Bäcklein einer Flüssigkeit wies, das von der Rückseite des Wagens herabströmte. „Formalin!“ hüstelte er. „Seht ihr's nicht auch? Auf dem Wagen steht ein Ballon, und der ist zerbrochen. Es ist eine ganz harmlose Sache. Es ist nur Formalin!“ Der Wagen fuhr weiter, und schließlich war der Ballon leer gelaufen und der Quell des Anstoßes versiegt. Aber die weinende Menge starrte noch lange auf den nassen Streifen auf dem Pflaster und wunderte sich über die seltsame Macht des stehenden Geruches, der noch immer die Luft erfüllte. Nach einer Weile kam ein Sprengwagen und versuchte, das Formalin wegzuwaschen; aber bis spät in den Abend hinein schwebte noch der Geruch über dem Wege, den der Wagen genommen hatte.

— (Sarah Bernhardt und der Aroplan.) Sarah Bernhardt ist, wenn man sich auch hüten wird zu sagen: eine alte Frau, doch auch keine junge mehr zu nennen; jedenfalls aber ist sie unermüdlich bestrebt, ihre Jugendlichkeit ins rechte Licht zu setzen und gleichzeitig Kapital aus ihr zu schlagen. Wie man hört, hat die Künstlerin den schon lange beabsichtigten Plan zu einem Aufstieg im Aroplan nun definitiv für die diesjährigen Sommermonate festgelegt. Das Interesse Sarah Bernhardts an der Luftschiffahrt war von Anfang an ein sehr großes; daß sie sich als Künstlerin danach sehnte, die Empfindungen und Gefühle, die durch eine solche Fahrt ausgelöst werden, kennen zu lernen, ist begreiflich. Trotzdem gebot aber eben ihr fortgeschrittenes Alter einige Vorsicht. Sie hat sich nun im vorigen Jahre zu diesem Zweck durch Mauktiere, anlässlich eines Aufenthaltes am Genfer See, auf den Dent du Midi und den Mer de Glace tragen und ihre Herzaktivität hernach von ihrem Arzt untersuchen lassen. Auch dieses Jahr ist dies schon ein-

Dünnheit der Luft verursachte unangenehme Zustände: Ohrenschmerzen und Schwindelanfälle. Ein längerer Aufenthalt im Freien schien nicht mehr ratsam.

Die Drehtür wurde in Bewegung gesetzt und die Mondreisenden begaben sich ins Innere. Wie wohnlich es hier war! Der Raum war angenehm durchwärmt, die Luft rein und erfrischend: man fühlte sich ganz gemütlich und — „federleicht“.

Der Apparat für die Erneuerung und Reinigung der Luft funktionierte vorzüglich. Die Zylinder der „Trix“, wie das Flugschiff der Kürze halber genannt wurde, konnten mit dem Reservenvorrat an Luft ganz gut für die Dauer eines Monats ausreichen. Die Luftfrage machte übrigens bei diesem Unternehmen noch die geringste Schwierigkeit.

Die Beleuchtung und Erwärmung geschah durch Radium, wozu eigens konstruierte Lampen und Öfen verwendet wurden. Durch die großen, dicken Kristallgläser konnte man die Vorgänge in der ferneren und näheren Umgebung genau beobachten. Besonders allseitig und frei war die Aussicht von der „Sternwarte“.

Als der Astronom Tremel 10.000 Meter Höhe — oder, besser gesagt, Entfernung von der Erde — festgestellt hatte, zogen Herr Talmann und Chemiker Pipau recht sonderbare Rüstungen an, die Ähnlichkeit mit einer Taucherglocke besaßen.

Am Rücken befand sich das Luftreservoir, wodurch mittels eines selbsttätigen Mechanismus der verbrauchte Sauerstoff ersetzt wurde. Zur Erwärmung diente ein kleiner Radiumthermophor. Der Kopf steckte in einem umfangreichen Glashelm, an dem zum Schutz gegen allzugrelles Licht ein beliebig drehbarer Schirm angebracht war. Professor Himberger konnte beim Anblick dieser zwei sonderbaren Gestalten ein Lachen nicht unterdrücken.

mal geschehen, und der Arzt kann nach seinem Befund einen kleinen Aufstieg gestatten. Der Aufstieg und der Flug sollen gefilmt werden und die Künstlerin will später an Hand des Films einen Vortrag über das Erlebnis halten.

— (Afrikanische Frauenschicksale.) Bei den Dschagganegern am Kilimandscharo ist es Sitte, den Kindern Namen zu geben, die mit den Ereignissen übereinstimmen, die bei ihrer Geburt die Eltern betrafen. Da ist es denn ein erschreckendes Maß des Glends, was man aus diesen Namen gerade bei den Frauen herauslesen kann. Daß die afrikanische Frau nur das Lasttier des Mannes ist, ist allgemein bekannt, aber welche Schicksale diese armen Geschöpfe schon in ihrer Jugend durchmachen, davon geben diese traurigen Namen beredetes Zeugnis. Eine deutsche Missionarin nennt einige dieser Namen: Ndebuliso „ich wurde mit Unglück geweiht“, Ndejarniso „ich wurde hin und her gestoßen“, Mamsue „die Gehafte“, Mraische „die Umhergetriebene“, Nde-singo „ich wurde in die Sklaverei verkauft“, Mfamiise „ich mußte auswandern“, Ndejoko „ich wurde beraubt“, Ndejarvesi „ich aß Ungemach“ und viele andere; nur ganz selten erzählen die Namen der Dschaggafrauen von freudigen Ereignissen ihres armen Lebens.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †.

Alle hiesigen Mittelschulen und Volksschulen wohnen gestern in verschiedenen Kirchen einer hl. Seelenmesse für Weiland Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und höchstseiner Gemahlin, Frau Herzogin von Hohenberg, bei. Überaus zahlreiche Mädchen hatten sich dazu mit Flor am linken Arme eingefunden. — Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der Stunde, als in Wien die Leichenseier stattfand, waren alle Kaufläden in der Stadt geschlossen. In sämtlichen Straßen und Gassen brannten die Straßenlaternen.

Die „Glasbena Matka“ hat anlässlich des erschütternden Ereignisses im erlauchten Kaiserhause durch eine Deputation im Namen des Zentralausschusses, des Gesangschlores und es Lehrkörpers bei Sr. Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten ihr herzliches Beileid zum Ausdruck gebracht und eine Ergebenheitserklärung abgegeben. Auch haben sowohl der Gesangschor bei seiner ersten Zusammenkunft als auch der Zentralausschuß beschlossen, das Gedächtnis des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Frau Gemahlin im Herbst durch ein Trauerkonzert zu ehren, in dem ein Requiem von Weltruf aufgeführt werden soll; zum Zeichen der Trauer aber hat der Gesangschor seine Übungen sofort unterbrochen. Gestern als am letzten Tage des Schuljahres richtete der Anstaltsdirektor an die versammelte Schulljugend eine Traueransprache, worauf die Schulleitung den Unterricht unterbrach und die noch nicht beendeten Prüfungen auf den Herbst verlegte.

Der Singverein der Philharmonischen Gesellschaft hat unter dem Eindrucke des erschütternden Ereignisses,

„Ätherische Wesen sind es gerade nicht, die da in den Äther tauchen,“ meinte er.

Die beiden hüpfenden „Phantome“ begaben sich zur Ausgangstür: die obligate Drehung — und sie standen im Freien. Im wirklich „Freien“, denn die Luft war schon äußerst dünn, die Entfernung vom Erdboden betrug bereits 30.000 Meter und das Ultrathermometer zeigte 65° C unter Null.

Flugadmiral Streicher beschleunigte, wie es im Fahrplan genau festgesetzt war, die Geschwindigkeit, so daß nach einigen Minuten die ersten 50 Kilometer erreicht wurden. Die Instrumente verzeichneten eine stetig zunehmende Feinheit der Atmosphäre und eine immer intensivere Kälte.

Die „Trix“, die bereits einen Kilometer in der Sekunde zurücklegte, nahm schon in 50 weiteren Sekunden den hundertsten Kilometer.

Während sich der Himmel zusehends verdunkelte, erhellte sich um so mehr das Angesicht der Erde.

Eine Art von Heimweh und Trennungsschmerz bemächtigte sich der Mondfahrer, als ob Mütterchen Erde ihnen zuraunen wollte: „Warum in der Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah!“

Allerdings nicht mehr so nah, denn nach Verlauf von drei Minuten und zwanzig Sekunden betrug die Entfernung von der Erdenheimat schon volle 300 Kilometer. Damit war die Grenze der irdischen Atmosphäre erreicht: man befand sich bereits im luftleeren Weltraum, in der Sphäre des „Nichts“, des rätselhaften und unfassbaren Äthers. Das Ultrathermometer zeigte 151° C unter dem Gefrierpunkt, eine Kälte, welche die strengste Sibiriens mehr als ums Dreifache übertrifft.

Am tiefdunklen Himmel, dem jede Luft- und Wolken-

von dem das Allerhöchste Kaiserhaus wie das ganze Vaterland in diesen Tagen betroffen wurde, beschloßen, seinen auf den 5. d. M. angefertigten Ausflug zu unterlassen und einen solchen, wenn möglich, in den ersten Herbsttagen zu unternehmen.

Aus Sagor wird uns geschrieben: Am 2. d. M. um 2 Uhr 22 Minuten nachmittags versammelten sich anlässlich der Durchfahrt des Ertrazuges mit den Leichnamen Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstseiner Gemahlin, Ihrer Hoheit der Herzogin von Hohenberg, am Bahnhofe Sagor die Gemeindevertretung von Sagor, die Lehrerschaft von Sagor und Töplitz mit den Katecheten und der Schuljugend, die Feuerwehr und ein sehr zahlreiches Publikum. Der Herr Pfarrer und geistliche Rat Rott fand sich auch am Bahnhofe ein und spendete den hohen Toten den letzten Segen. Eine tiefe Rührung ging durch die Anwesenden, als sie den vorüberfahrenden Toten stumm den letzten Gruß zusandten. In ernster Stimmung gingen sodann die Trauergäste auseinander.

Die Wochenschrift „Slovenski Ilustrovani Tednik“ veröffentlicht in ihrer letztangegangenen Nummer ein Tableau, das in der Mitte Seine Majestät den Kaiser, rechts und links oben den verbliebenen Herrn Erzherzog Franz Ferdinand und Frau Herzogin von Hohenberg, rechts und links unten den Herrn Erzherzog Karl Franz Josef und die Frau Erzherzogin Zita zeigt. Weiters befindet sich im Hefte eine Aufnahme des verbliebenen hohen Paares von dessen Aufenthalt auf den Brionischen Inseln und ein Doppelporträt der beiden hohen Toten.

Regelung der berufsmäßigen Krankenpflege.

Im Vorjahre hat das Ministerium des Innern eine Aktion zur Hebung des sachlichen und wirtschaftlichen Niveaus des Krankenpflegeberufes eingeleitet und hierbei zunächst angeregt, daß im Anschluß an geeignete Krankenanstalten Schulen zur gründlichen praktischen und theoretischen Ausbildung geistlicher und weltlicher Krankenpflegerinnen errichtet werden. Bei der bedeutendsten derartigen Krankenanstalt, dem k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien, wurde, entsprechend dieser Anregung, zu Beginn des Schuljahres 1913/14 die „Krankenpflegeschule des Wiener k. k. Krankenanstaltenfonds“ gegründet, die im September 1914 den zweiten Jahrgang eröffnet. Eine zweite Schule, die der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, wurde mit dem k. k. Krankenhause „Wieden“ verbunden. Weitere Krankenpflegeschulen werden im Herbst mit staatlicher Subvention in mehreren Landeshauptstädten aktiviert werden. Durch Errichtung dieser Lehrstätten tritt auch im Krankenpflegeberufe an Stelle der bisher üblichen, vorwiegend rein empirischen Ausbildung, die in den meisten übrigen Berufen längst verlassen wurde, eine einheitliche, planmäßige Schulung in allen Zweigen der Krankenpflege.

Die Organisation der Krankenpflegeschulen sowie andere Gebiete des Krankenpflegewesens regelt nunmehr die auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 17. Juni 1914 erlassene Verordnung des Ministers des Innern welche in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht wird. In der gleichzeitigen allergnädigsten Verleihung eines Ehrenzeichens an Krankenpflegerinnen, die sich im Kriege und in sonstigen gefährlichen Zeiten der Pflege von Kranken und Verwundeten zu widmen verpflichten, wird dem Allerhöchsten Interesse für diesen in erster Linie der

hülle mangelte, erschien die Sonne als eine grellglänzende Kugel, die sich unvermittelt und hart gegen die ringsherum gähnende Leere abhob. Obwohl sie hoch am Himmel stand, sah man im ungetrübten Glanze zahlreiche Sterne.

Einen überwältigenden Anblick gewährte der ungeheuer große Erdenglobus. Ein wunderbares Schauspiel entrollte sich tief unten. Wahrhaftig: „entrollte“, — das ist der richtige Ausdruck. Fortwährend wechselten die in den verschiedensten Farbentönen schimmernden Bilder: ja der Glanz war stellenweise so stark, daß das Auge förmlich geblendet wurde. Infolge der Achsendrehung, die bei der Beobachtung sogleich auffiel, kamen immer wieder neue Erdengebiete zum Vorschein. Allerliebste nahm sich das Spiel und der Kampf der Wolken aus, unter denen sich die Berge türmten, während sich die weite Fläche des Meeres im milden Schimmer im wirkungsvollen Hintergrunde ausnahm.

Nur noch 11 Minuten und 40 Sekunden: die „Trix“ erreichte den ersten Tausender in der Zahl der Kilometer. Durch den Degravator war sie von der Achsendrehung der Erde und deren Flugbahn um die Sonne gänzlich unabhängig. Dem gewichtslosen Behälter konnte man mittelst leitungsloser magnetischer Kraftübertragung eine Schnelligkeit von 30 Kilometer in der Sekunde geben, demnach einen halben Kilometer mehr, als die Geschwindigkeit des Erdfluges um die Sonne beträgt.

Bei der Berechnung der Reisedauer auf den Mond mußte sowohl diese wie auch die Entfernung vom Monde berücksichtigt werden. Mit diesem leichten Rechenexempel war übrigens Astronom Tremel längst fertig.

(Fortsetzung folgt.)

Hingebung und dem Opfermute der Frau überantworteten Beruf Ausdruck gegeben. Durch diesen kaiserlichen Gnadenakt soll die pflichttreue Pflege von Kranken überhaupt sowie insbesondere von Verwundeten im Kriege eine Anerkennung erfahren.

Die Aufnahme in Krankenpflegegeschulen wird vom Nachweise der moralischen, intellektuellen und physischen Eignung abhängig gemacht. Die Dauer der Ausbildung beträgt zwei Jahre; das erste Jahr (Lehrjahr) ist für den praktischen sowie den — auf das notwendige Ausmaß zu beschränkenden — theoretischen Unterricht, das zweite Jahr (Probejahr) vorwiegend für die probeweise Verwendung an den einzelnen Fachabteilungen der mit den Schulen verbundenen Krankenanstalten bestimmt. Der Forderung der Berufsorganisationen des Krankenpflegepersonals, nach englischem Muster die dreijährige Ausbildungsdauer einzuführen, konnte aus praktischen Gründen nicht Rechnung getragen werden.

Bei Auswahl der Lehrgegenstände fanden nicht nur die Bedürfnisse des Spitaldienstes sowie der Privatkrankenpflege Berücksichtigung, sondern es wurde auch dafür Sorge getragen, daß die Schülerinnen für die Mitwirkung in der sozialen Fürsorge (insbesondere auf dem Gebiete des Säuglingschutzes), ferner für die Verwendung im administrativen Spitalbetriebe und bei Bekämpfung von Infektionskrankheiten besonders ausgebildet werden.

Hiedurch erweitern die Krankenpflegegeschulen, welche Personen weiblichen und männlichen Geschlechtes zugänglich sind, jedoch naturgemäß in erster Linie von Frauen besucht sein werden, das Gebiet beruflicher Betätigung der Frau. Für das ärztliche Hilfspersonal männlichen Geschlechtes, das in Österreich — außer in der Krankenpflege — vorwiegend auf dem Gebiete der physikalischen Heilmethode (namentlich Massage und Wasserbehandlung) verwendet wird, sind bei den Krankenpflegegeschulen eigene mehrmonatige Sonderkurse zur Ausbildung in diesem Teilgebiete in Aussicht genommen.

Im Zusammenhange mit dem hohen Lehrziele der Krankenpflegegeschulen wird in der Verordnung die Stellung der Krankenpflegepersonen als Hilfskräfte des Arztes, dessen Anordnungen sie durchzuführen haben, besonders betont.

Einem langgehegten Wunsche der im Krankenpflegeberufe tätigen Personen entspricht die Einführung einer staatlichen Diplomsprüfung. Das Diplom berechtigt zur Führung des Titels „Diplomierter Krankenpflegerin“ („Diplomierter Krankenpfleger“).

Die Interessen der vorhandenen Krankenpflegepersonen sind durch außerordentlich milde Übergangsbestimmungen geschützt. Während einer fünfjährigen Übergangszeit können moralisch, intellektuell und physisch geeignete Krankenpflegepersonen, die durch wenigstens drei Jahre in der Krankenpflege tätig waren, auch ohne Absolvierung einer Krankenpflegegeschule zur Diplomsprüfung zugelassen werden; für Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen mit wenigstens vierjähriger Tätigkeit in der Krankenpflege sind Erleichterungen bei der Prüfung vorgesehen. Zur Vorbereitung für die Prüfung werden in den Krankenpflegegeschulen nachmittägige Fortbildungskurse von mehrmonatiger Dauer für entsprechend vorbereitete Krankenpflegepersonen veranstaltet. Im übrigen wird das Diplom nicht als obligatorischer Befähigungsnachweis eingeführt, so daß auch nicht diplomierte Krankenpflegepersonen ihren Beruf weiter ausüben dürfen.

Die Wirkung der Krankenpflegegeschulen auf die im Interesse der Kranken und des Pflegepersonals notwendige Verbesserung der fachlichen Ausbildung, ferner auch auf den erhöhten Zustuß zum Pflegeberuf kann sich naturgemäß erst nach einigen Jahren allgemein geltend machen; namentlich der große Bedarf der Krankenanstalten wird schon deshalb erst nach Jahren durch diplomierte Krankenpflegerinnen gedeckt werden können, weil die Schülerzahl beschränkt werden muß, um den Unterricht als Anschauungsunterricht gestalten und bei der Ausbildung auf die individuelle Charakterbildung den erforderlichen Nachdruck legen zu können. In der Zwischenzeit wird es den Krankenpflegegeschulen außer den erwähnten Aufgaben obliegen, Anfängerinnen in ganztägigen praktisch-theoretischen Einführungskursen durch mehrere Monate zu schulen, bevor ihnen der Dienst am Krankenbette anvertraut wird; in den Krankenpflegegeschulen sind demnach niedere und höhere Fachschulen vereinigt.

Das von Seiner Majestät gestiftete Ehrenzeichen wird diplomierten Krankenpflegerinnen zuerkannt werden, die freiwillig durch ein Gelöbniß die Verpflichtung übernehmen, sich für die Dauer von wenigstens drei Jahren zur Pflege von Verwundeten und Kranken im Kriege dem militärischen Sanitätsdienste, bei Epidemien der staatlichen Sanitätsverwaltung zur Verfügung zu stellen. Den zum Tragen des Ehrenzeichens berechtigten Pflegerinnen werden bestimmte Vorrechte bezüglich der Anstellung als Krankenpflegerinnen eingeräumt und eine Entlohnung für die Krankenpflege im Kriege sowie bei Epidemien sichergestellt.

Ruhe- und Versorgungsgenüsse für Pflegepersonen, die im Epidemielösungsdienste verwendet werden, sowie für ihre Hinterbliebenen sieht bekanntlich das Epidemiegeseß vor.

Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze erhält das Recht, in die Prüfungskommission, die bei jeder Krankenpflegegeschule unter dem Vorhabe des Landes-sanitätsreferenten zusammentritt, einen ärztlichen Delegierten zu entsenden.

Schließlich behandelt die Verordnung die Wahrung des Berufsgeheimnisses und setzt eine Meldepflicht für Krankenpflegepersonen fest.

Die besprochene Verordnung bezweckt im wesentlichen die Verbesserung der fachlichen Ausbildung des Krankenpflegepersonals, wird jedoch mittelbar auch einen Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Standes üben, und zwar schon deshalb, weil die Verbesserung der Qualifikation allein — namentlich in Anbetracht des Mangels an tüchtigen Krankenpflegepersonen — eine Verbesserung der Ernährungsverhältnisse bewirkt; ähnliche Vorgänge haben sich in den letzten Jahrzehnten in zahlreichen anderen Berufen durch Erhöhung der Qualifikation der Arbeitnehmer vollzogen. Unabhängig hiervon sind in Fortsetzung der gegenständlichen staatlichen Aktion Maßnahmen zur Hebung des wirtschaftlichen Niveaus des Krankenpflegeberufes — darunter auch auf dem Gebiete der Kranken- und Altersversorgung — in Aussicht genommen.

— (Manifestationsversammlung.) Die Slovenische Volkspartei veranstaltet, wie eine uns zugekommene Einladung besagt, morgen um 10 Uhr vormittags im großen Saale des Hotels „Union“ eine Manifestationsversammlung, um der Entrüstung über das ruchlose Attentat in Sarajevo und gleichzeitig der Treue zum Allerhöchsten Kaiserhause Ausdruck zu geben. An der Versammlung werden die der Slovenischen Volkspartei angehörigen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, Bürgermeister und Gemeindevertretungen teilnehmen.

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben der freiwilligen Feuerwehr in Stopice, politischer Bezirk Rudolfswert, eine Unterstützung von 200 K aus Allerhöchsten Privatmitteln zu spenden geruht.

— (Zur Militärradrennenkonkurrenz.) Die Krainische Sparkasse erhielt vom k. und k. Kriegsministerium folgende Zuschrift: „Das Kriegsministerium erlaubt sich für die außerordentliche Unterstützung, die die Krainische Sparkasse der in Laibach zur Durchführung gelangten Militärradrennenkonkurrenz in der selbstlosesten Weise angebeihen ließ, seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.“ Gez. Arz, FM.

— (Schuljahr.) An den Mittelschulen und verwandten Lehranstalten wurde das Schuljahr 1913/14 heute mit einem Gottesdienste und der darauf erfolgten Zeugnisverteilung geschlossen.

— (Von der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt.) Der Vorbereitungskurs und die drei ersten Jahrgänge der k. k. Lehrerbildungsanstalt zählten am Schlusse des Schuljahres 108 Zöglinge. Der Unterrichtserfolg war bei 82 Zöglingen günstig, (bei einem Zögling mit Vorzug), bei 13 ungünstig; 13 Zöglinge haben zu Beginn des nächsten Schuljahres eine Wiederholungsprüfung abzulegen. An der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt waren von 127 Zöglingen der ersten drei Jahrgänge 117 zum Aufsteigen in die höheren Jahrgänge geeignet (16 mit Vorzug), 8 Zöglinge erhielten eine Wiederholungsprüfung, 2 blieben krankheitshalber ungeprüft. — Zur Reifeprüfung haben sich an der Lehrerbildungsanstalt 21 Zöglinge und 1 Privatist, an der Lehrerinnenbildungsanstalt 42 Zöglinge und 4 Privatistinnen gemeldet.

— (Dienstbotenprämien.) Diesertage erfolgte die Verteilung des von der Generalversammlung der Krainischen Sparkasse für Dienstbotenprämien gewidmeten Betrages von 3000 K. Bei der Sparkasse sind heuer 110 Gesuche um Verleihung einer Prämie eingelaufen. Unter den Bewerbern befanden sich 36, die bereits in den früheren Jahren beteiligt waren, und daher diesmal nicht in Betracht kamen. Von den verbliebenen 74 Bewerbern haben vierzig Dienstboten 15 bis 20 Jahre, zweiundzwanzig 20 bis 25 Jahre, sechs 25 bis 30 Jahre, drei 30 bis 35 Jahre und drei 35 bis 40 Jahre bei dem gleichen Dienstgeber ausgeharrt. Da 60 Prämien mit je 50 K zu vergeben waren, sind nur 14 Bewerber, die den gestellten Bedingungen entsprachen, leer ausgegangen. Bemerkenswert ist, daß unter den Beteiligten auch heuer landwirtschaftliche Dienstboten in größerer Anzahl vertreten waren.

— (Das städtische Pfandamt) teilt mit, daß die diesmonatliche Visitation der im Mai 1913 belehnten Wertgegenstände (Gold- und Silberwaren, Juwelen etc.) sowie der im Juli 1913 belehnten Effekten (Waren, Wäsche, Maschinen, Fahrräder etc.) Donnerstag den 9. d. von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags in den Amtskloakalitäten, Duergasse 2, stattfinden wird.

— (Fußballwettspiel „Libertas“: „Nirija-Reserve“.) Wie gemeldet, findet morgen um 5 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz „Renbahn“ in Tivoli ein Fußballwettspiel zwischen der besten Fiumaner Mannschaft „Libertas“ und der Reservemannschaft des hiesigen Sportklubs „Nirija“ statt. Da die beiden Mannschaften ungefähr gleich stark sein dürften, ist mit Recht ein spannender und abwechslungsreicher Sportbewerb zu gewärtigen. Das Wettspiel wird wie üblich bei jedem Wetter ausgetragen werden. Die Eintrittskarten sind bis morgen mittags in den Trafiken Cesarel und Dolenc im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen, und zwar zu 2 K und 1 K, 50 h und 30 h erhältlich, während bei den Tageskassen, die eine Stunde vor Beginn des Wettspiels eröffnet werden, für dieselben Karten 2,20 K, 1,20 K, 60 h und 40 h gezahlt werden müssen.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält Dienstag den 7. d. M. um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung ab.

Auf der Tagesordnung, die wir in der nächsten Nummer vollinhaltlich veröffentlichen werden, stehen u. a. folgende Berichte der Finanzsektion: 1.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme der bewilligten städtischen Anleihe von 1.100.000 K; 2.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme einer neuen Anleihe für Zwecke der Kanalisierung, des Baues der neuen Brücken und des Baues von Marktständen; 3.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Herbeiziehung der Reserven des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes zur Deckung der laufenden Ausgaben pro 1914; 4.) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Genehmigung der Rechnungsabläufe des Regulierungsfonds für die Jahre 1908 bis 1913, Auflösung des Regulierungsfonds, Auflösung der Regulierungssektion und Lösung der Schuld des Stadtregulierungsfonds im städtischen Kontokorrentfonds.

— (Vermählung.) Heute nachmittags findet in Krainburg die Trauung des Herrn Franz Emer, k. k. Ingenieurs beim Baudepartement der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg, mit Fräulein Anica Savnik, Tochter des Altbürgermeisters von Krainburg, kais. Rates Karl Savnik statt. Den Trauakt wird Herr Monsignore Tomo Zupan, k. k. Professor i. R., vollziehen.

— (Alpines.) Der „Triglavski dom“ auf der Kredarica (2515 Meter) wurde auch schon am 28. v. M. eröffnet. Wegen des Doppelfeiertages bestiegen viele Touristen den Triglav und suchten auch den „Triglavski dom“ auf, der überhaupt die höchste bewirtschaftete Alpenhütte in den Ostalpen ist und sich, nur eine schwache Gehstunde unter dem Triglavgipfel gelegen, ob seines nach allen Seiten offenen Ausblickes der größten Beliebtheit erfreut. — Scharf zu verurteilen aber sind jene rücksichtslosen Personen, die im Winter entgegen den Vereinsvorschriften führerlos diese der größten Kälte und den heftigsten Stürmen ausgesetzte Hütte aufsuchen. Derlei Besucher brachen im verflossenen Winter die Eingangstür auf, verunreinigten die Hütte und ein Bett und benützten das gastfreundliche Wohl ohne Zahlung und ohne Dank. Fortan wird jeder solche Fall mit aller Strenge verfolgt und der Täter dem Strafgerichte eingeliefert werden.

— (Statistik der Notare.) In ganz Österreich waren zu Beginn dieses Jahres 1115 Notare systemisiert. Die älteste Dienstzeit weist ein im Jahre 1851 ernannter Notar auf. Im verflossenen Jahre sind 25 Notare hinzugekommen. Die Zahl der Notariatskandidaten betrug am Schlusse des vorigen Jahres 783.

— (Die Ausstellung der Zeichenarbeiten an der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt) hatte sich an beiden Eröffnungstagen eines überaus großen Besuches zu erfreuen. Sie wurde u. a. von den Herren Hofrätin Hubad u. Levac und vom Herrn Hygieneinspektor Wachter besichtigt. Herr Landeshauptmann Doktor Sustersich hatte sich dringender Amtsgeschäfte halber entschuldigen lassen.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate Juni betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 66.408 K 79 h, im Scheckverkehre 9.716.493 K 83 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 72.895 K 60 h, im Scheckverkehre 6.212.686 K 33 h.

— (Grand Hippodrom Noblesse.) Direktor Kornel Rabath trifft mit seinem erstklassigen Hippodrom, auf einer Tournee durch die Alpenländer begriffen, in Laibach ein und wird morgen nachmittags in der Lattenmannsallee seine Vorstellungen eröffnen. — Näheres besagt das Inserat in unserer heutigen Nummer.

— (Das Denkmal des hl. Johannes von Nepomuk in Krainburg) wurde unter persönlicher Leitung seines Schöpfers, des bekannten Bildhauers Franz Verneker, im Oktober und November 1913 aufgestellt. Wegen der damals bereits eingetretenen ungünstigen Witterung wurde das Denkmal, das in genial entworfener Form einen Brunnen darstellt, mit einem hölzernen Schutzkasten umgeben. Diesertage wurde nun der Schutzkasten entfernt und das Denkmal erschien in all seiner Schönheit. Das Publikum eilte scharenweise herbei, um es zu bewundern. Dem Testamentvollstrecker des seligen Johann Majdič, der dieses Denkmal gestiftet hatte, Herrn Großweinhändler Rudolf Kotalj, war es daran gelegen, daß dieses Denkmal, ein Kunstwerk ersten Ranges, insbesondere eine füllgerechte passende Einfriedung erhielt. Deswegen hat sich die ganze Angelegenheit etwas in die Länge gezogen. Das Gitter für das Denkmal hatte Herr Kotalj im Einvernehmen mit dem Bildhauer Verneker in Wien bestellt; mit der Ausführung der Einfriedungsarbeiten wurde die Laibacher Steinmetzfirma Feliz Toman betraut. Das Denkmal dürfte Ende der künftigen Woche in allen Teilen vollendet dastehen.

— (Eine Wetterkatastrophe in Graz.) Gestern abends um 6 Uhr ist über Graz eine Wetterkatastrophe hereingebrochen. Durch eine volle Stunde prasselte ein furchtbarer Hagelschlag hernieder, erst trocken, dann mit einem Wolkenbruch vermengt. Nach einer halben Stunde war fast halb Graz unter Wasser. Selbst in der Herrengasse stand das Wasser einen Viertelmeter hoch und drang in alle Geschäfte und tiefer liegenden Räumlichkeiten. Der furchtbare Hagelschlag hat alle Kulturen in und um Graz vernichtet, in den Boden gestampft, die Bäume entlaubt und der Früchte beraubt. In den Gassen, auf den Dächern, in den Höfen lagen noch in später Nachtstunde ganze Haufen von Hagelkörnern, so daß die Stadt das Bild des Winters bot.

— (Schadenfeuer.) Am 26. v. M. vormittags, als sämtliche Hausleute vom Hause abwesend waren, brach in der Laubhütte des Besitzers Josef Lefse in Ladna, Gemeinde Gurkfeld, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Laubhütte, den anstoßenden Vieh- und Schweinestall, dann die Holzlage und das Wohnhaus einscherte. An eine Rettung der Objekte war nicht zu denken, da es an dem nötigen Wasser mangelte. Dem Feuer fielen auch sämtliche Zimmereinrichtungsgegenstände, einige Getreidebehälter, fünf Weinschiffe und etliche Kleidungsstücke zum Opfer. Lefse erleidet einen Gesamtschaden von 5060 K, die Versicherungssumme beträgt 2200 K. Das Feuer dürfte ein zehnjähriger Knabe gelegt haben.

— (Schadenfeuer infolge Blitzschlages.) Am 29. v. nachmittags schlug der Blitz ins Haus der Katharina Kren in Klanec, politischer Bezirk Laibach Umgebung, ein, wodurch das Strohdach in Brand gesetzt wurde und das Haus gänzlich niederbrannte. Die Besitzerin Kren erleidet einen Schaden von 2000 K, dem nur eine Versicherungssumme von 300 K gegenübersteht. Um dieselbe Zeit schlug der Blitz auch in den Dachstuhl eines Wirtschaftsgebäudes des Besitzers Valentin Crne in Snerberje ein, wodurch das Gebäude bis auf die Mauern eingäschert wurde. Der Besitzer Crne erleidet einen Schaden von 3000 K; die Versicherungssumme beträgt 2500 K.

— (Unfälle.) Dem 18 Jahre alten Schmiedgehilfen Matthäus Bore in Savlje flog am 30. v. M. während der Arbeit ein Eisenstück mit großer Gewalt in die linke Hand, wodurch er schwer verletzt wurde. — In Podmolnik, Gemeinde Dobrunje, verunglückte der 18 Jahre alte Arbeiter Josef Brezar dadurch, daß ihm beim Kapfelschießen ein Kapsel splitter ins rechte Auge flog und es schwer verletzte.

— (Durch eine Exerzierpatrone verletzt.) Ein 30-jähriger etwas schwachmünniger Hilfsarbeiter fand unlängst in Laibach eine leere Exerzierpatrone, in der sich noch die Kapsel befand. Er steckte die Patrone in die Rocktasche, in der er bereits einen Eisenstift hatte, und manipulierte damit so ungeschickt, daß die Kapsel während des Gehens explodierte, wobei er eine schwere Verwundung der rechten Hand erlitt.

— (Schwer verletzt.) Am verflossenen Sonntag wurde der 20 Jahre alte Besitzersohn Florian Celta in Praprotni zafelj, Gemeinde Bistrica, von einem Burschen im Streite mit einem Messer in die Brust gestochen und erlitt eine so schwere Verletzung, daß er ins Landeshospital überführt werden mußte.

— (Klumpfuß abgelaufen.) Gestern gegen 3/8 Uhr in der Frühe, als ein Lastzug den Übergang auf der Wienerstraße passieren sollte, kam plötzlich ein mit einem Pferd bespannter Wagen bei noch offenen Bahnschranken angefahren und wollte rasch den Bahnkörper übersehen. Plötzlich fiel knapp vor dem Verlassen des Geleises die Schranke infolge Loslösung der Kette an der Hebevorrichtung nieder und konnte absolut nicht mehr in die Höhe gebracht werden. Das Gespann, der Knecht, drei Bahnbedienstete und ein zufällig angelommener Bahnbeamter befinden sich nun innerhalb der Bahnschranken. Zum Glück blieb das Pferd ruhig; wäre es jung oder störrig gewesen, oder wäre es schon geworden, so hätte sich unbedingt ein schweres Unglück ereignen müssen. Durch Geben von Haltesignalen blieb der Zug ein paar Meter vor dem Gespann stehen. Es wurde in aller Eile ein Schloffer herbeigeholt, der die Kette wieder an das Zahnrad befestigte, wodurch die Schranke gehoben werden konnte. — Der aufregende Vorfall bewies in aller Klarheit, wie sehr an den verkehrsreichsten Bahnübergängen, so an der Wiener- und an der Maria Theresienstraße, Tunneldurchgänge not tun.

— (Verstorbene in Laibach.) Franziska Baštolc, Stadtarne, 77 Jahre; Maria Mantel, Arbeiterin, 68 Jahre; Johann Urban, Tagelöhner, 62 Jahre; Franziska Pecar, Besitzerin, 55 Jahre.

(Zahrelange Schmerzen), Ischias, Gicht, Rheumatismus werden in der kürzesten Zeit geheilt durch Rephalbol-Tabletten. In Apotheken erhältlich. 2700

Bei Bleichsucht ist die Sorge für tägliche Stuhlentleerung von großer Wichtigkeit. Das in seiner Zusammensetzung und Stärke gleichförmige, natürliche „Franz Josef“ Bitterwasser wird seit Jahrzehnten zur Anregung einer regelmäßigen Verdauung angewendet. Diese Heilquelle wirkt sicher, beschwerdelos und ruft weder eine Reizung der Darmschleimhaut noch Niedergeschlagenheit hervor. Professor Kleinwächter in Innsbruck, Verfasser des „Studiums der Medizin des Weibes“, bestätigt, daß das Franz Josefs-Wasser ohne unangenehme Nebenwirkung pünktlich abführt und daher im Kreise des Publikums die beste Empfehlung verdient. Es ist in Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Leichenfeierlichkeiten Seiner k. u. k. Hoheit des Thronfolgers Franz Ferdinand in Triest am 2. Juli und in Wien am 3. Juli bringt uns das erstklassige Kino „Ideal“ von heute Samstag den 4. Juli an bei allen Vorstellungen. Es wird gewiß jedermann interessieren, sich diese zu besichtigen, zumal sie wenige Tage nach der

Begebenheit schon hier auf der weißen Leinwand zu sehen sind. Auch das übrige Programm ist erstklassig, und sind besonders zu erwähnen das dreiaktige Kriminaldrama „Das Mädchen aus Transvaal“ und das Lustspiel „Seine Excellenz der Herr Minister“. 2762

Die Leichenfeierlichkeiten Seiner k. u. k. Hoheit des Thronfolgers Franz Ferdinand sind auch im Grand Elektro-Bioskop in der Lattermannsallee heute Samstag und morgen Sonntag zu sehen. Es versäume niemand, sich diese hochinteressante Aktualität zu besichtigen. — Aus dem übrigen reichhaltigen Programme wäre besonders das schöne dreiaktige Gesellschaftsdrama „Ultimo“ hervorzuheben. 2763

Telegramme

des' k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg †

Wien, 3. Juli. Um 4 Uhr nachmittags fand in der Hofburgpfarrkirche die Leichenfeier für Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg statt. Es wohnten ihr bei: Seine Majestät der Kaiser, die Erzherzoge und die Erzherzoginnen, der gesamte Hofstaat der in Wien eingetroffenen Familienangehörigen der Verstorbenen, die österreichischen, ungarischen und gemeinsamen Minister, die Präsidenten der österreichischen und ungarischen Parlamente mit Deputationen derselben, der päpstliche Nuntius, sämtliche Votschafter und Gesandten in Vertretung ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter, viele Militärdeputationen, zahlreiche Staats- und Hofwürdenträger, die Generalität, die Bürgermeister von Wien, Budapest und Agram mit Deputationen. Auf dem hohen Katafalk ruhen die zwei silbernen mit Gold verzierten Särge in dem vollkommen schwarz ausgeschlagenen inneren Raume der kleinen Kirche, in die nur schwaches Tageslicht einfällt. Es macht einen feierlich düsteren Eindruck. Die doppelte Reihe der brennenden Kerzen umschließt das Schaugerüst. Tiefe Bewegung ging durch den stillen Raum, als Seine Majestät der Kaiser, gefolgt von den Mitgliedern des Kaiserhauses, im Oratorium erschien. Unter großer Assistentz nahm Fürsterzbischof Dr. Piffli die feierliche Einsegnung der sterblichen Überreste vor. In namenlosem Schmerz und tiefer Ergriffenheit folgten die Trauergäste, deren viele sich nur schwer der Tränen erwehren konnten, der feierlichen kirchlichen Zeremonie, nach deren Beendigung die Kirche geschlossen wurde. Ein dichtes Menschenpalter umsäumte die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitete Seiner Majestät dem Kaiser bei der Rückfahrt nach Schönbrunn stürmisch begeisterte Ovationen; ebenso wurde Erzherzog Karl Franz Josef vom Publikum lebhaft afflamiert.

Wien, 3. Juli. Die Leichen des Erzherzog-Thronfolgers und höchstseiner Gemahlin, Herzogin von Hohenberg, werden heute um 10 Uhr 50 Minuten abends in Begleitung des Hofstaates nach Großpöchlarn überführt, mittelst Fähre um halb 3 Uhr nachts über die Donau nach Artstetten gebracht und in der Pfarrkirche aufgebahrt. Morgen vorm. treffen mittelst Sonderzuges in Artstetten Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl Franz Josef und Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Zita, die nächsten Verwandten und die Kinder des verstorbenen Thronfolgerpaars ein. Nach der Einsegnung erfolgt die Beisetzung der Särge in der Gruft des Schlosses Artstetten, worauf die Trauergäste nach Wien zurückkehren.

Wien, 3. Juli. Die letzte Fahrt des Erzherzogs und seiner Gemahlin zum Westbahnhofe gestaltete sich nicht nur zu einer Heerschau über das patriotisch fühlende Wien, sondern auch über die Truppen der Wiener Garnison, die dem Allerhöchsten Befehle zufolge auf dem ganzen Wege Spalier standen und dem toten Thronfolger huldigten. Auch heute hatten viele Vereine mit umflorten Bannern auf den Straßen, die der Trauerzug passierte, Aufstellung genommen. Punkt 10 Uhr abends wurden die beiden Särge vom Hofburgpfarrer Seydl in der Hofburgpfarrkirche nochmals eingeseget und sodann in den Burghof gebracht, worauf sich der Trauerzug, den eine halbe Eskadron Franz Ferdinand-Mann geleitete, in Bewegung setzte. Überall in den Straßen stand hinter dem Militär eine überaus zahlreiche Menschenmenge vom Burgtor bis zum Westbahnhofe. Beim Passieren der Särge leisteten die Soldaten die Ehrenbezeugung, die Fahnen senkten sich, das Publikum grüßte ehrerbietig in tiefer Trauer die beiden Toten. Die stille, herzliche Huldigung der schweigenden Masse griff jedem ans Herz; man hörte Schluchzen und Weinen. Knapp vor 1/11 Uhr erreichte die Fete des Zuges den Bahnhof. Auf dem Westbahnhofe, wo der Hofwartesalon in eine Trauerkapelle umgewandelt war, erwartete der Hofburgpfarrer mit der assistierenden Geistlichkeit die Leichen. Auf dem

Perron hatte eine Ehrenkompanie mit Fahnen und Musik Aufstellung genommen. Im Bahnhofe hatten sich die Erzherzoge Karl Franz Josef, Peter Ferdinand, Josef Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator, Friedrich, Karl Stephan, Eugen, Karl Albrecht, Josef und Prinz August Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha eingefunden; außerdem war die gesamte Generalität, Stabs- und Oberoffiziere mit dem Kriegsminister an der Spitze, im Bahnhof erschienen. Nachdem der Hofburgpfarrer die Leichen neuerlich eingeseget hatte, wurden die Särge einwaggoniert. Um 10 Uhr 50 Minuten fuhr der Separatzug aus der Halle. Erzherzog Karl Franz Josef wurde bei der Hinfahrt und der Rückfahrt von dem massenhaft angesammelten Publikum auf das lebhafteste begrüßt.

Artstetten, 3. Juli. Weitauß stehen die Torflügel der Gruft, die des Schlossherrn hart, der im ersten Morgenrauen mit seiner Gemahlin in das Schloß wiederkehrt, um hier ewige Ruhe zu finden. Im Jahre 1910 hat der hohe Verblichene die Gruft für sich und seine Familie unterhalb der an das Schloß angebauten Pfarr- und Schloßkirche anlegen lassen. Sie liegt obertags und empfängt durch kleine Fenster in der Höhe das Tageslicht. Die Gruft ist nach den genauen Anordnungen des hohen Verblichenen so angebracht worden, daß sie des gruftartigen Charakters ganz entbehrt, denn die Kirche, in deren Unterbau die Gruft liegt, steht hoch oben auf einem Plateau, zu welchem 36 Stufen führen, so daß das nunmehr schwarz verhängte Gruftportal, das von dem erzherzoglichen Wappen gekrönt ist, noch über dem Niveau der Parkanlagen liegt. Das Innere ist puritanisch einfach gehalten. Die Wände sind glatt weiß, weiß auch und schmucklos der Normorkalter in der Nische. Dem Altar gegenüber im Gemölbe stehen die beiden mit schwarzem Bahrtuch bedeckten Katafalk, dazwischen ein kleiner silberner Sarg mit der Leiche des vor drei Jahren tot geborenen Töchterchens des Herrn Erzherzogs. Über den Katafalken in der Decke ist der durchsichtige Gruftdeckel angebracht, der sich in den Erdboden vor dem Altar der Kirche einfügt. Links vor dem schwarz ausgeschlagenen Eingangstor der Schloßkirche, die zugleich die Pfarrkirche von Artstetten ist, steht an der Umfassungsmauer des Gartens ein Rondeau aus Palmen, Lorbeer- und Buchsbäumen. Blumenarrangements der gleichen Art, nur durch verschiedenartige Hortensien belebt, füllen alle Nischen im Innern der Kirche und reiche Blumendekorationen verkleiden die Wände auf beiden Seiten des Hauptaltars und flankieren die beiden Seitenaltäre. Der Kirchenraum ist ganz schwarz ausgeschlagen, das Oratorium und der Chor sind gleichfalls schwarz verhängt und die Wände, an denen die Altäre stehen, tragen das Kreuztuch. Schwarze Teppiche sind über den Boden gebreitet und auch die Bänke im Kirchenschiff sind in schwarzem Tuch gehüllt. Über dem Kirchenportal und im Innern in der Höhe des Chores sind die Wappen des Erzherzogs und der Herzogin angebracht. Silberne Kandelaber vor den Altären leuchten aus dem Dunkel hervor. Vor dem Hauptaltar stehen die Schaubetten. Hier werden beide Särge um 3 Uhr 30 Minuten morgens reponiert und um 11 Uhr vormittags erfolgt in Gegenwart der Mitglieder des Kaiserhauses und der Gefolge die feierliche Einsegnung. Im Laufe des gefrigen Nachmittags brachten Automobile und Eisenbahnzüge eine unübersehbare Zahl von Kränzen, die zum Teil in der Gruft niedergelegt, zum Teil zu beiden Seiten des Weges von der Kirche zum Grufteingange ausgebreitet werden. In Artstetten, Großpöchlarn und Kleinpöchlarn wehen schwarze Fahnen von den Giebeln der Häuser und auch auf der ganzen Weißbahnstrecke sind die Häuser zu beiden Seiten des Geleises mit Trauerfahnen geschmückt. Die große Rollenfähre, welche die Leichen von Pöchlarn über die Donau, die hier breit und mächtig dahinfließt, an das andere Ufer übersetzen wird, ist schwarz drapiert und Trauerfahnen sind am Gitter angebracht. Um 12 Uhr 37 Minuten nachts trifft der Separatzug mit den Leichen in der Station Großpöchlarn ein. Den Zug begleiten Obersthofmeister Freiherr von Rumerskirch, Dienstkammerer Rittmeister Graf van der Straten, Dienstkammerer Dr. Freiherr von Morfen, Flügeladjutant Oberst Bardolff und die Beamten des Obersthofmeisteramtes und des Sekretariates des Verblichenen sowie das erzherzogliche Kammerpersonal. Die Särge verbleiben bis 2 Uhr 30 Minuten im Waggon, zu welcher Stunde ihre Überführung nach dem Schloß erfolgt.

Wien, 3. Juli. Die Kinder des verbliebenen Erzherzogspaares Franz Ferdinand sind um halb 5 Uhr nachmittags in Begleitung der Gräfin Henriette Chotek aus Chlumetz hier eingetroffen und begaben sich um halb 8 Uhr abends in die Hofburgpfarrkirche, um an den Särgen ihrer jäh entrissenen Eltern Gebete zu verrichten. An den Sarkophagen spielten sich herzerzitternde Szenen ab.

Die weiteren telegraphischen Nachrichten befinden sich auf Seite 1273.

Heute
4. Juli
und
darauf-
folgende
Tage

Überführung der Leichen Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand und der erlauchtesten Gemahlin Herzogin von Hohenberg in Triest u. Leichenfeier in Wien.

2761 2-1

KINO
IDEAL

(Einbruch in ein Büfett.) In der Nacht auf den 30. v. M. haben unbekannte Diebe das am Grotteneingange in Adelsberg befindliche Büfett aufgebrochen und daraus verschiedene Schwere und Getränke im Werte von 40 K entwendet.

(Der Petrus-Häutemarkt) wird am Montag den 6. Juli l. J. in den Lagerräumen der „Balkan“-Handels-, Expeditions- und Kommissions-Alt.-Ges., Wienerstraße 33, wie üblich stattfinden.

Gutachten des Herrn Dr. G. Fronius, Spitalsoberarzt,

Bersecz.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich beehre mich Ihnen hiemit die Erklärung abzugeben, daß Ihr Serravallos China-Wein mit Eisen den höchsten Anforderungen entspricht, die man an ein Präparat stellen kann, welches berufen ist, die verlorene Gesundheit wieder herzustellen. Ich verordne diesen ausgezeichneten Medizinalwein in allen Fällen, wo es sich darum handelt, nach erschöpfenden und schweren Krankheiten die Körperkräfte baldigt wieder herzustellen. Ferner bei Anomalien der Blutmischung, bei Blutarmut, Bleichsucht, bei Nervenschwäche, chronischer Magen- und Darmneurose, bei Menstruationsanomalien, in allen Fällen hat eine vier- bis sechswöchentliche Serravallos Cur die Erwartungen des Arztes und des Kranken vollauf befriedigt. Gott segne Sie für die glückliche Zusammenstellung Ihres Medizinalweines.

Bersecz, 7. April 1909.

5021

Dr. G. Fronius.



1389 104-27

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 27. Juni 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Mäude der Pferde im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Zirkle (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Ort, 1 Geh.), Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Jablanitz (2 Orte, 2 Geh.), Rošana (3 Orte, 4 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (3 Orte, 3 Geh.), Soderstich (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Groß-Dolina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Bischoflad (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), Leskovec (1 Ort, 1 Geh.), Obergurl (4 Orte, 4 Geh.), St. Veit (1 Ort, 5 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Altenmarkt (2 Orte, 4 Geh.), St. Veit (3 Orte, 3 Geh.), Zirknitz (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Ort, 1 Geh.), Döbernit (2 Orte, 3 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Böllandl (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (3 Orte, 5 Geh.), Tschermojchnitz (1 Ort, 1 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Rošana (2 Orte, 2 Geh.), Obervreme (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Reifnitz (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Catez (1 Ort, 4 Geh.), Savenstein (1 Ort, 1 Geh.), Sankt Ruprecht (1 Ort, 3 Geh.), Zirkle (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke

Krainburg in der Gemeinde Smlednit (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Martin (1 Ort, 1 Geh.), Oberlaibach (2 Orte, 2 Geh.), Zwischenwässern (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Vednol (1 Ort, 1 Geh.), Ronj (1 Ort, 1 Geh.), Sagor (1 Ort, 1 Geh.), St. Lamprecht (1 Ort, 1 Geh.), St. Martin (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Kfling (1 Ort, 1 Geh.), Lößlach (1 Ort, 1 Geh.), Dofise (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Moränitz (3 Orte, 3 Geh.), Untertofes (1 Ort, 1 Geh.), Brevoje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort, 1 Geh.), Rälbersberg (1 Ort, 1 Geh.), Radovica (1 Ort, 3 Geh.).

Tuberkulose der Kinder im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Rudnit (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 27. Juni 1914.



Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 145 13

Die Erkenntnis von der Bedeutung der Luft- und Sonnenbäder dringt in immer weitere Kreise. Sollen diese Faktoren aber zu wahren und dauernden Erfolgen führen, so kann dies nur durch sorgfältige individualisierende Dosierung, wie bei anderen Heilmitteln, geschehen. Vielleicht ist darauf das rasche Aufblühen von Sanatorium Bad Topolschitz in der Südsteiermark zurückzuführen, wo unter strenger ärztlicher Kontrolle in den herrlichen enormen Luftbädern das hygienische Turnen, Beschäftigungstherapie und Sporttherapie (im Luftbadkostüm) vor sich

geht. Unterstützt werden alle diese Faktoren durch alle übrigen physikalisch-diätetischen Kurmittel, vor allem aber durch die günstige klimatische Lage, inmitten meilenweiter Nadelwälder, durch die eigene 30 Grade warme Wildbadquelle, mit ihren großen Bassins. So erklärt sich die immer mehr steigende Frequenz und wachsende Beliebtheit, um so mehr als Bad Topolschitz der einzige Ort in Österreich ist, in dem Lahmannssohe Ideen durch den ärztlichen Leiter Chefarzt Dr. Viktor Hecht, früheren Assistenten von Prof. von Düring, vertreten werden. Drei Zahlen aus der vorjährigen Saison sprechen für Sanatorium Bad Topolschitz: 40% der Kurgäste waren «alte» Stammgäste, 10% waren Ärzte, die selbst Kur gebrauchten; an 120 Kurtagen des vorigen Sommers gab es 90 Sonnenbadtage. 2737 a



Der Postsekretär im Himmel

von Ludwig Thoma

Neuester Band der Ullstein-Bücher
S 1.20

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes danken innigst

die Familien

Krisper - Tönnies - Mahr - Schmiedik.

Laibach, am 4. Juli 1914.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Geldeinlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Telegramme: Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. - Gegründet 1864 - 33 Filialen. - Aktienkapital und Reserven 65,000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. Juni 1914 K 92,535.931.-

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923-48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung. Abhebungen können jeden Tag kündigungslos erfolgen. An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren. Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1603 Einlösung von Kupons und verlostene Wertpapieren. 56 An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschluss der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

Amtsblatt.

2744

3. 19.418

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 1. Juli 1914, 3. 19.418, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klautentieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo wird infolge der Erlasse des k. k. Uckerbauministeriums vom 31. Dezember 1909, 3. 46.338/6858, und vom 24. Juni 1914, 3. 29.181, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegowina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. a. Kundmachung vom 27. Juli 1895, 3. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegowina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Schweinepest in den Bezirken: Bijelina, Bos. Dubica, Bos. Krupa, Bos. Gradiška, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Bugojno, Dervent, Glamoč, Livno, Vjubaški, Mostar, Var. Vakuf, Visoko und Zupanjac ist die Einfuhr von Schweinen aus den genannten Bezirken verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Ausladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegowina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewichte als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klautentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmung-(Auslade-)Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgeschickt werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchenfreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeteiltten Zustand und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorgeschriebenen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Befehdung der hierortigen Kundmachung vom 30. Mai 1914, 3. 12.430, sofort in Kraft.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 1. Juli 1914.

3. 19.418.

Razglas

e. k. r. deželne vlade za Kranjsko z dne 1. julija 1914, št. 19.418, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisov e. k. r. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 24. junija 1914, št. 29.181, zankazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zankazane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini se v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi svinske kuge v okrajih: Bijelina, Bos. Dubica, Bos. Krupa, Bos. Gradiška, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Bugojno, Glamoč, Livno, Ljubuški, Mostar, Var. Vakuf, Visoko in Zupanjac, prepovedan je uvoz prešičev iz navedenih okrajev.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prešičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prešičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prešičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živinozdravniškem pre-

gledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlale na stroške odpošiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, ne razsekanih prešičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljani. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglaša se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 30. maja 1914, št. 16.064, je pa razveljavljen.

C. k. r. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 1. julija 1914.

2726 3-1

Št. 2800 ex 1914.

Razglas

zaradi vložitve hišnih popisov in najemniških napovedi v svrhu odmere hišne najmarine za dobo 1915 in 1916.

V svrhu odmere hišne najmarine za leti 1915 in 1916 je vložiti hišnim posestnikom v obmestji Ljubljane predpisane popise hiš in napovedi o najemniškem dohodku najkasneje do

31. avgusta 1914

pri e. k. r. davčni administraciji v Ljubljani in sicer na predpisanih tiskovinah, katere se pa ne priskrbujejo uradoma, marveč so kupljive v »Zadružni tiskarni« (Stari trg št. 19).

Natančnejša določila o sestavi napovedi se nahajajo v tozadevnem, z dekretom dvorne pisarne z dne 6. septembra 1821, št. 1589 (zbirka deželnih zakonov, stran 331) objavljenem navodilu in zakonu z dne 12. julija 1896, drž. zak. št. 120.

Pripomni se, da je sedaj napovedati najemščine, pogojene za čas od 1. novembra 1912 do 31. oktobra 1914.

Za vsako osmerih najemniških četrtletij, ki pridejo v poštev, je v dotičnem razpredelku posebej vstaviti najemščino, ter se napovedi, v katerih bi bila vpisana letna najemščina le v eni vsoti, ne bodo sprejemale.

Izpovedbe najemniških dohodkov naj potrdijo najemniki z lastnoročnim podpisom v za to nalašč odločenem razpredelku.

V slučajih, kjer so stranke tekom najemniških let menjale stanovanja, a je hišnem posestniku njih sedanje bivališče znano, je zavezan v kolikor mu je mogoče storiti to v določenem roku preskrbeti potrdilo najemniške izpovedi tudi pri prejšnji stranki.

Kot najemščina se pa ne vpošteva samo pod tem imenom dogovorjena dajatev v denarjih, marveč vse zaradi najema določene dajatev, naj vže obstoje v gotovini (n. pr. donesek za sraženje, za razsvetljava) ali pa v delu ali v čem drugem.

Ako se je dogovorila istočasno s stanovanjem kaka postranska dajatev, kakor oprava hiše ali prodajalnice, zakup vrta, priskrbovanje pohištva in perila, zakup obrtne pravice in dr. je napovedati vendar le skupno najemščino, v nalašč za to določenih razpredelkih pa je označiti, koliko spada od najemščine na dotične postranske dajatev.

Stanovanja, katera rabi hišni posestnik sam, ali pa ki jih je oddal brezplačno sorodnikom in drugim osebam, se morajo tudi upoštevati in sicer z onim zneskom, s katerim bi se lahko v najem oddala tujim strankam.

Da bode mogoče primerjanje, se priporoča, napovedati obrtne prostore hišnega posestnika ločeno od zasebnega stanovanja.

Ravnotako je vstaviti za izpraznjeno stanovanje primerjalno najemščino.

Napoved naj na za to določenem prostoru lastnoročno podpiše hišni posestnik ali pa k temu pooblaščen namestnik, ki se mora pa izkazati z nalašč za to napravljenim in napovedi priloženim pooblastilom.

Pri sopoestnikih je treba podpis, ozir. pooblastilo vseh sopoestnikov.

Razum imena in priimka posameznega najemnika je navesti tudi njegov posel (stan).

K vložitvi napovedi se hišni posestniki ne bodo posamič pozvali.

C. k. r. davčna administracija v Ljubljani

dne 25. junija 1914.

3. 2800 ex 1914.

Kundmachung

wegen Überreichung der Hausbescriptions und Zinsvertragsbekenntnisse behufs Hauszinssteuerbemessung für die Periode 1915 und 1916.

Behufs Bemessung der Hauszinssteuer für die Jahre 1915 und 1916 sind von den Hausbesitzern im Gebiete der Stadt Laibach die

Hausbescriptions und Zinsvertragsbekenntnisse bis längstens

31. August 1914

auf den vorgeschriebenen Druckblanketten, welche jedoch nicht von Amts wegen beigelegt, sondern in der »Genossenschaftsdruckerei« (Stari trg Nr. 19) käuflich sind, bei der k. k. Steueradministration in Laibach zu überreichen.

Die genaueren Bestimmungen über die Verfassung der Bekenntnisse enthält die diesbezüglich mit dem Hofkanzleibefreute vom 6. September 1821, 3. 1589 (Prov. Gef. Samml. S. 331) kundgemachte Befehdung, dann das Gesetz vom 12. Juli 1896, R. G. Bl. Nr. 120.

Hierzu wird bemerkt, daß diesmal jene Zinseinzubekennen sind, welche für die Zeit vom 1. November 1912 bis einschließlich 31. Oktober 1914 bedungen wurden. Es ist für jedes der acht in Betracht kommenden Zinsquartale der Zins in der betreffenden Spalte besonders einzusetzen und werden Zinsvertragsbekenntnisse, welche die Jahreszins nur summarisch enthalten, von der Annahme ausgeschlossen bleiben.

Die Zinsvertragsangaben haben in der dazu eigens eröffneten Spalte die betreffenden Mietparteien durch ihre eigenhändige Unterschrift zu bestätigen.

Zu Fällen, wo die Mietparteien im Laufe der Zinsjahre die Wohnung gewechselt haben, dem Hauseigentümer aber deren gegenwärtiger Aufenthaltsort bekannt ist, muß letzterer, soweit dies innerhalb der zur Überreichung der Fassung bestimmten Frist möglich ist, auch die Bestätigung der Zinsangabe bei der früheren Partei einholen.

Als Mietzins kommen nicht nur die unter diesem Titel stipulierten baren Geldleistungen, sondern alle wegen der Miete bedungenen Leistungen, sie mögen in barem Gelde (z. B. Fuhrheller, Beleuchtungsbeiträge) oder in Arbeit oder dergleichen bestehen, in Betracht.

Wurde mit der Wohnung gleichzeitig eine Nebenleistung als Zimmer- oder Gewölbeeinrichtung, Gartenpacht, Möbel- und Wäschebeifstellung, Gewerbetätigkeitspacht und dergleichen verabredet, so muß gleichfalls der gesamte Mietzins einbekannt werden, es ist jedoch in den eigens hierfür eröffneten Kolonnen ersichtlich zu machen, welcher Teil des Zinses auf die betreffende Nebenleistung entfällt.

Die von den Hauseigentümern selbst benützten oder an Verwandte und andere Personen unentgeltlich überlassenen Wohnungen sind bei der Einbekennung des Zinses in Anschlag zu bringen, und zwar mit denselben Beträgen, um welche diese Wohnungen an fremde Parteien vermietet werden könnten. Um diese Vergleichung zu ermöglichen, empfiehlt es sich, die vom Hauseigentümer selbst benützten Gewerbetätigkeiten abgeändert von der Privatwohnung einzubekennen.

Desgleichen ist für leerstehende Wohnungen der vergleichsweise Zins einzusetzen.

Die Bekenntnisse sind an der hierfür bestimmten Stelle durch den Hauseigentümer oder den hierzu bevollmächtigten Vertreter, der sich mit einer eigens hierzu ausgestellten und dem Bekenntnisse beizufügenden Vollmacht auszuweisen hat, eigenhändig zu unterschreiben.

Wenn mehrere Eigentümer vorhanden sind, so ist die Unterschrift, beziehungsweise Vollmacht, sämtlicher erforderlich.

Nebst dem Vor- und Zunamen der Mieter ist auch deren Beschäftigung (Charakter) ersichtlich zu machen.

Eine einzelweilige Aufforderung der Hauseigentümer zur Einbringung der Bekenntnisse findet nicht statt.

k. k. Steueradministration Laibach

am 25. Juni 1914.

2746 3-1

3. 18.509

Kundmachung.

Bei der Franz Auerler'schen Stiftung für die nächsten, wirklich armen Blutsverwandten des Stifters bis zum vierten Verwandtschaftsgrade gelangt vom 1. März 1914 an ein Stiftungsvertrag jährlicher 376 K zur Befehdung.

Bewerber um diesen Stiftungsvertrag haben die vorgeschriebenen inquirierten, mit dem Nachweise über diese Verwandtschaft mit dem Stifter und die Hilfsbedürftigkeit belegten Gesuche

bis zum 15. Juni 1914

bei der gefertigten Landesregierung einzubringen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 2. Juli 1914.

2723 3-3

3. 2070/B. Sch. R.

Konkursauschreibung.

An der sechsklassigen Volksschule in Soderščaj wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen und mit Beschränkung auf männliche Bewerber zur definitiven Befehdung ausgeschrieben.

Zm krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind bis

25. Juli 1914

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

k. k. Bezirkschulrat Gottschee am 25. Juni 1914.

2751

CH 214/14/1, CH 215/14/1

Oklic.

Zoper Franceta Pucelj, posestnika iz Iglenska št. 7, sedaj neznanega bivališča, se je podala pri e. k. r. tej sodnji po »Hranilnici in posojilnici za Kandijo in okolico« tožba zaradi 400 K, 100 K in 800 K.

Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na dan 7. julija 1914

dopoldne ob 10. uri.

V obrambo pravic toženega se postavlja skrbnikom gospod Ivan Smolik v Rudolfovem, ki ga bo zastopal v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. k. r. okrajna sodnja Rudolfovo, odd. IV., dne 25. junija 1914.

2752

C II 219/14/1

Oklic.

Zoper Jožeta Prhne, posestnika iz Pristave št. 9, sedaj neznanega bivališča, se je podala pri e. k. r. tej sodnji po »Hranilnici in posojilnici v St. Jerneju« tožba zaradi 800 K s pp.

Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno sporno razpravo na 9. julija 1914

dopoldne ob 10. uri.

V obrambo pravic toženega se postavlja skrbnikom g. Ivan Smolik v Rudolfovem, ki ga bo zastopal v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. k. r. okrajna sodnja Rudolfovo, odd. IV., dne 26. junija 1914.

C 65/14/1, C 66/14/1, C 67/14/1

C 71/14/1, C 72/14/1, C 73/14/1

Oklic.

Zoper a) Marijo Gerbec, omoženo Pucelj v Rebri, b) Bernarda Femca iz Rožemplja, c) Jero Testen, omož. Kukuemberger iz Meglenika, d) Jožeta, Antona, Ano in Cecilijo Barle iz Gorenjega Kamenja, e) Marijo Kic iz Gorenjega Kamenja, f) Matijo Zupančič iz Dečjevasi, katerih bivališče je neznano, se je podala pri e. k. r. okrajni sodnji v Trebnjem po ad a) Francetu Gerbec iz Prapreč št. 7, ad b) Janezu Femca, posestniku iz Rožemplja št. 7, ad c) Antonu Testen, posestniku iz Dol. Podboršta št. 9, ad d) in e) Janezu Barle, posestniku iz Gorenjega Kamenja št. 4 in ad f) Mihaelu Zupančič, posestniku iz Dečjevasi št. 13, tožba zaradi ad a) 370 K 60 h, ad b) 680 K, ad c) 260 K, ad d) à po 382 K 98 h, skupaj 1531 K 92 h, ad e) 400 K in ad f) 626 K 05 h, s prip.

Na podstavi teh tožb se določajo naroki na

9. julija 1914

ob 9. uri dopoldne, pri podpisani sodnji, soba št. 2.

V obrambo pravic odsotnih tožencev se postavlja za skrbnika gosp. Ivan Malenšek, posestnik v Trebnjem.

Ta skrbnik bo zastopal odsotne tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. k. r. okrajno sodišče Trebnje, odd. I., dne 1. julija 1914. 2750

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 1. Juli 1914, Z. 19.535, betreffend die Regelung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach Krain.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit der Kundmachung vom 25. Juni 1914, Z. 29.439, womit die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern bis auf weiteres geregelt wird, auf Grund der §§ 4 und 5 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der Ministerialverordnung vom 10. Februar 1910, R. G. Bl. Nr. 36, nachstehendes verfügt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des I. Teiles der Ministerialverordnung vom 31. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 282, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung ist wegen Bestandes von Tierseuchen in den Ländern der heil. ungarischen Krone die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, den k. k. politischen Behörden I. Instanz und den Beschau- und Tierärzten zukommenden ungarischen, beziehungsweise kroatisch-slavonischen Tierseuchenausweisen versucht angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden nicht gestattet.

II.

Wegen des Bestandes von Tierseuchen in den Grenzbezirken, und zwar:

a) der Maul- und Klauenseuche in den Stuhlrichterbezirken Nezsider, Rajka (Komitat Moson), Vágújhely (Komitat Nyitra), Malaczka, Pozsony einschließlich der Stadtgem. Szent-György (Komitat Pozsony), Kismarton einschließlich der Stadtgemeinden Kismarton und Ruszt, Nagy-

marton, Sopron (Komitat Sopron), Trencsen einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Vágbeszterce (Komitat Trencsen) Felsőőr, Köszeg einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Vas), sowie in der Municipalstadt Pozsony in Ungarn ist die Einfuhr von Klauentieren;

b) der Schweinepest in den Stuhlrichterbezirken Nezsider (Komitat Moson), Vágújhely (Komitat Nyitra), Malaczka, Pozsony einschließlich der Stadtgemeinde Szentgyörgy (Komitat Pozsony), Bártfa einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Sáros), Alsólendva (Komitat Zala), sowie in der Municipalstadt Pozsony in Ungarn und in den Bezirken Gračac (Komitat Viki-Krbava), Čabar, Vrbovsko (Komitat Modruš-Rieka), Ivanec, Klanjec, Krapina (Komitat Varaždin), Jaska [Jastrebarsko], Karlovac einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen;

c) des Schweinerotlaufes in den Stuhlrichterbezirken Rajka (Komitat Moson), Pozsony einschließlich der Stadtgemeinde Szentgyörgy (Komitat Pozsony), Felsőpulya (Komitat Sopron), Puhó (Komitat Trencsen), Muraszombat, Szentgotthard (Komitat Vas), Alsólendva (Komitat Zala) in Ungarn und in den Bezirken Ivanec (Komitat Varaždin), Jaska [Jastrebarsko] Zagreb (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen aus den bezeichneten Gebieten nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

III.

Wegen erfolgter Einschleppung von Tierseuchen ist verboten:

a) Wegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Klauentieren:

Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Aranyosmarót einschließlich der Stadtgemeinde Ujbánya (Komitat Bars), Ersekújvár einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nyitrazsámbofrét, Vágfelleje (Komitat Nyitra), Csurgó, Igal, Tab (Komitat Somogy), Tamás (Komitat Tolna), Bán (Komitat Trencsen), Czellöldmölk (Komitat Vas), Devecser, Pápa einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Veszprem), Nagykanizsa einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Sümeg (Komitat Zala).

b) Wegen Einschleppung der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen:

1. Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Szikszó (Komitat Abauj-Torna), Kiszénő (Komitat Arad), Apatin, Baja, Zombor (Komitat Bács-Bodrog), Baranyavár, Mohács, Siklós (Komitat Baranya), Békés, Gyula einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Békés), Mezőcsát (Komitat Borsod), Mezőkovácsház (Komitat Csanád), Tiszántul einschließlich der Stadtgemeinde Szentes (Komitat Csongrád), Adony, Sárobgárd (Komitat Fejér), Rimaszombat einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Gömör-Kishont), Pétervács (Komitat Heves), Medgyes einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Nagyfüllö), Balassagyarmat, Losonc

einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szirak (Komitat Nógrád), Dunavecse, Vacz einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada einschließlich der Stadtgemeinde Nyiregyháza, Nagykálló (Komitat Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (Komitat Szatmár), Versecz (Komitat Temes), Dunaföldvár, Tamas (Komitat Tolna), Bánlak, Törökkanizsa (Komitat Torontál), Letenye, Pacsa, Zalaegerszeg einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Zala), sowie aus den Municipalstädten Szatmárnémeti, Versecz und Zombor.

2. Aus Kroatien-Slavonien:

aus dem Bezirke Požega einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Požega).

Die Einfuhr von frischem Fleisch ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhalts ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorschriftsmäßig gepflogenen Beschau sowohl in lebendem Zustand als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Durch die gegenwärtige Kundmachung werden die Kundmachungen des k. k. Ackerbauministeriums vom 27. Mai und 13. Juni 1914, Z. 24.279 und 27.004 («Wiener Zeitung» vom 28. Mai und 14. Juni 1914, Nr. 121 und 134), bzw. die h. o. Kundmachungen vom 3. und 19. Juni 1914, Z. 16.418 u. 18.112, außer Wirksamkeit gesetzt.

Übertretungen dieser Vorschriften werden nach den Bestimmungen des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, geahndet.

K. k. Landesregierung für Krain.

Saibach, am 1. Juli 1914.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 1. julija 1914, št. 19.535, glede uravnave uvažanja živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone na Kranjsko.

C. kr. poljedelsko ministrstvo je z razglasom z dne 25. junija 1914, št. 29.439, s katerim se uravnava uvažanje živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, do nadaljnje odredbe na podstavi §§ 4. in 5. občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, ter ministrskega ukaza z dne 10. februarja 1910, drž. zak. št. 36, ukazalo tako:

I.

V zmislu § 1., odstavek 1., prvega dela ministrskega ukaza z dne 31. decembra 1907 (drž. zak. št. 282) in po določilu § 1., odstavek 2. in 3., ter § 4., točka 2., istega dela navedenega ministrskega ukaza je zaradi obstoječih živinskih kug v deželah svete ogrske krone prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednih občin, navedenih v uradnih, periodično izhajajočih, c. kr. političnim oblastvom prve stopnje in v oglednim živinozdravnikom pošiljanih ogrskih, oziroma hrvaško-slavonških izkazih o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječih živinskih kug v mejnih okrajih, in sicer:

a) zaradi kuge v gobcu in parkljih v županijskih okrajih Nezsider, Rajka (županija Moson), Vágújhely (županija Nyitra), Malaczka, Pozsony z mestno občino Szent-

György (županija Pozsony), Kismarton z mestnimi občinami Kismarton in Ruszt, Nagymarton, Sopron (županija Sopron), Trencsen z mestno občino istega imena, Vágbeszterce (županija Trencsen), Felsőőr, Köszeg z mestno občino istega imena (županija Vas) in v mestu Pozsony na Ogrskem je uvoz parkljarke živine;

b) zaradi svinjske kuge v županijskih okrajih Nezsider (županija Moson), Vágújhely (županija Nyitra), Malaczka, Pozsony z mestno občino Szentgyörgy (županija Pozsony), Bartfa z mestno občino istega imena (županija Sáros), Alsólendva (županija Zala) in v mestu Pozsony na Ogrskem in v okrajih Gračac (županija Lika-Krbava), Čabar, Vrbovsko (županija Modruš-Rieka), Ivanec, Klanjec, Krapina (županija Varaždin), Jaska [Jastrebarsko], Karlovac z mestno občino istega imena (županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem je uvoz prašičev;

c) zaradi svinjske rdečice v županijskih okrajih Rajka (županija Moson), Pozsony z mestno občino Szentgyörgy (županija Pozsony), Felsőpulya (županija Sopron), Puhó (županija Trencsen), Muraszombat, Szentgotthard (županija Vas), Alsólendva, (županija Zala) na Ogrskem in v okrajih Ivanec (županija Varaždin), Jaska [Jastrebarsko], Zagreb (županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem je uvoz prašičev iz teh okrajev in kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, prepovedan.

III.

Zaradi zanešenih živinskih kug je prepovedano:

a) Zaradi zanešene kuge v gobcu in parkljih je prepovedano uvažati parkljato živino:

iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Aranyosmarót z mestno občino Ujbánya (županija Bars), Ersekújvár z mestno občino istega imena, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra z mestno občino istega imena, Nyitrazsámbofrét, Vágfelleje (županija Nyitra), Csurgó, Igal, Tab (županija Somogy), Tamás (županija Tolna), Bán (županija Trencsen), Czellöldmölk (županija Vas), Devecser, Pápa z mestno občino istega imena (županija Veszprem), Nagykanizsa z mestno občino istega imena, Sümeg (županija Zala).

b) Zaradi zanešene svinjske kuge uvoz prašičev:

1. Iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Szikszó (županija Abauj-Torna), Kiszénő (županija Arad), Apatin, Baja, Zombor (žup. Bács-Bodrog), Baranyavár, Mohács, Siklós (žup. Baranya), Békés, Gyula z mestno obč. istega imena (županija Békés), Mezőcsát (žup. Borsod), Mezőkovácsház (županija Csanád), Tiszántul z mestno občino Szentes (županija Csongrad), Adony, Sárobgárd (županija Fejér), Rimaszombat z mestno občino istega imena, (županija Gömör - Kishont), Pétervács

(županija Heves), Medgyes z mestno občino istega imena (županija Nagyfüllö), Balassagyarmat, Losonc z mestno občino istega imena, Szirak (županija Nógrád), Dunavecse, Vacz z mestno občino istega imena (županija Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada z mestno občino Nyiregyháza, Nagykálló (županija Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (županija Szatmár), Versecz (županija Temes), Dunaföldvár, Tamas (županija Tolna), Bánlak, Törökkanizsa (županija Torontál), Letenye, Pacsa, Zalaegerszeg z mestno občino istega imena (županija Zala), in iz mest Szatmárnémeti, Versecz, in Zombor.

2. Iz Hrvaške in Slavonije:

iz okraja Požega z mestno občino istega imena (županija Požega).

Uvažanje svežega mesa je dopustno le tedaj, kadar je pošiljatvam pridejano potrdilo, da je dotično živino po predpisu ogledal oblastveni živinozdravnik v živem in zaklanem stanju, ter je našel popolnoma zdravo.

S tem razglasom so razveljavljeni razglasi c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 27. maja in 13. junija 1914, št. 24.279, in 27.004, oziroma tukajšnji razglasi z dne 3. in 19. junija 1914, št. 16.418 in 18.112.

Prestopki teh prepovedi se kaznujejo po predpisih občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 1. julija 1914.

Wien, 3. Juli. Kaiser Wilhelm hat an den Marinekommandanten Admiral Haus nachstehende Depesche gerichtet: Nehmen Sie als Vertreter der k. und k. Marine den Ausdruck meines ganz besonderen Beileids entgegen anlässlich des jähren Hinscheidens Ihres Erzherzogs-Admirals. Ich weiß, wie sein Herz für die Flotte schlug und wie er für sie gewirkt hat. Ich habe aber auch die Zuversicht, daß sein Geist weiterleben wird in den Offizieren und Mannschaften der österreichisch-ungarischen Marine. Mit mir trauert meine Flotte, in deren Mitte ich mich befinde, und welche morgen den Trauerfahnen feiern soll für den fürstlichen Admiral, der auch ihr Freund war. Wilhelm II. R. — Admiral Haus hat wie folgt geantwortet: Niedererschmettert von der Tragik des Schicksals sind uns die gnädigen Worte der Teilnahme, die Eure Majestät an mich zu richten die Gnade hatten, ein wahrer Trost und ein Ansporn zu weiterer Arbeit. Genehmigen Eure Majestät meinen und der k. und k. Kriegsmarine tief ergebensten Dank und die Bitte, anzubefehlen, daß Eurer Majestät mittrauernder stolzer Flotte unser innigster kameradschaftlicher Dank bekanntgegeben werde.

Wien, 3. Juli. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Die von einem heutigen Morgenblatte zur Erklärung des Fernbleibens des deutschen Kaisers gebrachte Notiz, daß der Polizeipräsident erwidert haben soll, er könne nicht für die Ruhe in Wien garantieren, entspricht selbstverständlich nicht den Tatsachen. Wichtig ist vielmehr, daß für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten und der in Aussicht gestandenen Ankunft des deutschen Kaisers von der Polizeidirektion alle Vorkehrungen in weitestem Maße getroffen waren und kein Grund zu Beforgnissen vorlag.

Wien, 3. Juli. Das Kriegsministerium gab einen Erlaß heraus, worin bekanntgegeben wird, daß die Hoftrauer für Erzherzog Franz Ferdinand als Armeetrauer zu gelten hat. Demgemäß sind in den ersten zwei Wochen an den Festungs (Kasern)flaggen Trauerflore zu befestigen. Die Wachen haben ohne Musik aufzuziehen. Das Spielen der Musik bei dienstlichen Anlässen entfällt. Ebenso haben keine Blasmusiken stattzufinden.

Wien, 3. Juli. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Demonstrationen vor der serbischen Gesandtschaft haben sich gestern leider im verstärkten Maßstabe wiederholt. Die Polizei hat selbstverständlich umfassende Abwehrmaßnahmen getroffen und alle Zugänge zur Gesandtschaft abgesperrt. Die Demonstranten versuchten aber gewaltsam in die Paulanergasse einzudringen und es kam zu förmlichen Attacken auf die Polizei. Die Vorfälle sind tief bedauerlich. Die Trauer der Bevölkerung sollte nur in erhebender Weise zum Ausdruck kommen. Besonders die Wiener haben sich auch in Tagen großer und begreiflicher Erregung stets Zurückhaltung auferlegt und immer Disziplin zu wahren gewußt. Es ist deshalb auch die bestimmte Erwartung gerechtfertigt, daß Ruhe und Besonnenheit wieder die Oberhand gewinnen und daß sich die Ruhestörungen nicht mehr erneuern werden.

Wien, 3. Juli. Unter dem Titel: „Aufrichtig und offen“ schreibt das Regierungsorgan „Samouprava“: Die furchtbare in Sarajevo verübte Tat und die gräßlichen Folgen, welche in schrecklicher Weise das unschuldige Serbenvolk in Bosnien und der Hercegovina treffen, machen es uns unabweislich zur Pflicht, offen und wirklich die Wahrheit über das große und verabscheuungswürdige Verbrechen zu sagen und zu erklären, daß wir es aufrichtig verurteilen, daß wir aber den Vandalismus verurteilen, dessen Opfer das serbische Volk in Bosnien und der Hercegovina ist. Es darf nicht vergessen werden, daß übereilte Konzeptionen über die Urheber und Initiatoren des Verbrechens das schon geschehene Übel nicht gut machen, sondern größeren Schaden zufügen können, als man im ersten Augenblicke annehmen kann. In den österreichischen und ungarischen Blättern wird teils mittelbar, teils ganz offen der Verdacht geäußert, daß Serbien in das Sarajevoer Verbrechen verwickelt sei. Unberechtigte Verdächtigungen und Beleidigungen berühren uns nicht. Das Sarajevoer Ereignis kann nicht gewaltsam zu einem Streitobjekt zwischen uns und Österreich-Ungarn gemacht werden, weil über das Ereignis auch die übrige zivilisierte Welt urteilen wird. Am wenigsten kann dieses Ereignis durch journalistische Polemiken einem Volke und einem Staate aufgezwungen werden, welche davon keinen Nutzen haben. Denn heute wenigstens hat in Serbien die Überzeugung genügend Wurzel gefaßt, daß Serbien wegen seiner zahlreichen wichtigen Interessen in guten Beziehungen mit Österreich-Ungarn stehen und sich jeden Schrittes enthalten müsse, der eine allgemein scharfe Beurteilung bei allen Völkern erfährt. Die rohe, durch nichts gerechtfertigte Malträtierung der unschuldigen Serben in Bosnien und der Hercegovina wird als schwerer und politischer Fehler betrachtet. Gegenwärtig sind wir doch geneigt zu glauben, daß dies die Frucht der engen Auffassungen der anderen behördlichen Organe in diesen Ländern ist, welche die Schuld an dem Attentate von sich abzuwälzen suchen. Wir glauben an den Verstand Wiens und erwarten deshalb, daß man rasch und energisch diesem Wahnsinne entgegenzutreten werde, der den Brand des inneren Hasses und Kampfes in Bosnien und der Hercegovina schürt. Unser aufrichtiger Wunsch ist, daß die Verhältnisse in Bosnien und der Hercegovina so bald als möglich zur normalen Ordnung zurückkehren. — Bezüglich der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten, welche auf dem Wege der gefundenen Normalisierung schon so fortgeschritten waren, sind wir der Ansicht, daß diese Beziehungen auch nicht aufgehoben werden können durch unbedachte, ungerechtfertigte, journalistische Verdächtigungen. Eine gewisse Störung in diesen Beziehungen als Frucht des uns nicht erwünschten Unglücks kann beseitigt werden und wir hoffen, daß sie rasch beseitigt werden wird durch aufrichtige und ernste Bekämpfung eines Übels, das in allen Ländern, demnach auch in Serbien auftaucht.

Neue Herrenhausmitglieder.

Wien, 3. Juli. Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau erfährt, sind Fürst-Großprior des souveränen Malteser-Ritterordens Fra Rudolf zu Hardegg zu Glas und im Marchlande und der Präsident des evangelischen Kirchenrates Sektionschef Dr. Wolfgang Haase zu lebenslänglichen Herrenhausmitgliedern berufen worden.

Das Friedensprotokoll von Niagara-Falls.

Berlin, 3. Juli. Das Friedensprotokoll von Niagara Falls, zu dessen Unterzeichnung Huerta seine Delegierten am 1. Juli ermächtigte, hat zum Inhalte die Organisierung einer provisorischen Bundesregierung von Mexiko. Sie soll, sobald sie sich in der Landeshauptstadt organisiert hat, die Anerkennung der Vereinigten Staaten und der drei Vermittlerstaaten Argentinien, Brasilien und Chile erhalten, zur Union, sowie zu den ABC-Staaten sofort in normale diplomatische Beziehungen treten. Die Vereinigten Staaten verzichten auf die Kriegsentfälschung. Das Nebenprotokoll zum Friedensprotokoll besagt, daß Huerta zurücktritt, und daß Beracruz tatsächlich bis auf weiteres von den Amerikanern besetzt bleibt.

Josef Chamberlain †.

London, 3. Juli. Der frühere Staatssekretär für die Kolonien Josef Chamberlain ist gestern abends hier gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 2. Juli. Von Delping, k. u. k. Major; Rosenbaum, kfm.; Kabath, Hippodromsinhaber i. Familie; Sommer, Ingenieur; Sobelsohn, Ingenieur; Knorr, Köllner, Uhlmann, kfm., Wien. — Fritsch, Kaufmann, Luppy, kfm., Graz. — Horvath, kfm., Marburg. — Gustin, kfm., Mötting. — Rodic, kfm., Neuborf. — Stribe, Weingutsbesitzer i. Schweier, Marburg. — Kastner, Apotheker, Tolmein. — Dr. Haas, k. u. k. Regimentsarzt, Tuzla (Bosnien). — Sterle, kfm., samt Familie, Forest Louisiana U. S. A. — Schaser, Architekt, Reichenberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
3.	2 U. N.	731,5	28,0	S. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. M.	32,1	19,3	SW. schwach		
4.	7 U. F.	31,4	18,5	ND. schwach	halb bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 21,7°, Normale 19,3°.

Viele Millionen Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtsaft-Apparat „REX“
 «Rex» Conservenglas-Gesellschaft, Homburg v. d. H. General-Depot: Wien, VII., Neubaug. 31. Verkaufsstelle in Laibach: Zweigniederlassung der Firma D. Rakusch, Cilli; Stefan Nagy, Laibach, Vodnikplatz 5.

Dr. Havliček Magen-Tee

mit eigenhändiger Unterschrift
 Eglantine-Präparate für Hautpflege
 2755 erzeugt und versendet nur 2—1
 Apotheke Mr. St. Zimmermann, Zagreb, Illica 12.

Gebildete, fescbe Dame sucht bei gut situiertem Herrn ein Darlehen von 300 K.
 Abzahlung monatlich.
 Anträge unter „Erika“ postlagernd Laibach. 2765

Hygienische Bedarfsartikel, neueste illust. Preisliste gratis und franko. Alle erdenklichen Gummiartikel. H. AUER, Gummiwarenfabrik, Wien, I., 33 Wipplingerstraße 13.

Bei Magen- und Darmkatarrh Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

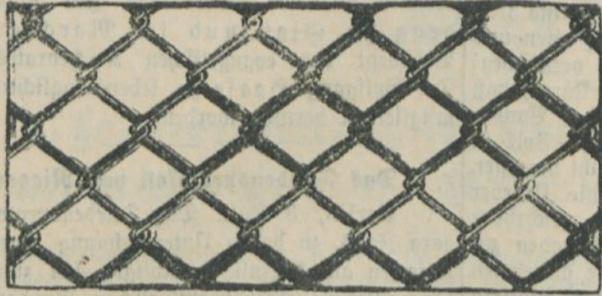
In der „Sammlung illustrierter Litteraturgeschichte“ ist erschienen:
Französische Litteraturgeschichte.
 Von Prof. Dr. Hermann Suchier u. Prof. Dr. Adolf Birch-Sirchfeld.
 Mit 148 Textbildern, 28 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt u. Kupferätzung und 12 Faksimile-Beilagen.
 In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
 Ferner erschienen: „Geschichte der Englischen Litteratur“ von Professor Dr. Walter. — „Geschichte der Deutschen Litteratur“ von Prof. Dr. Vogt und Prof. Dr. Koch. — „Geschichte der Italienischen Litteratur“ von Prof. Dr. Wiese und Prof. Dr. Percopo.
 Erste Lieferungen zur Ansicht, Prospekt kostenfrei durch
 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Neu! Grand Hippodrom Noblese. Neu!
 Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich mit meinem erstklassigen Hippodrom
in Laibach, Lattermannallee
 eingetroffen bin. 2764 2—1
 Eröffnung Sonntag Nachmittag ab 2 Uhr.
 Täglich große Reitbelustigung für Damen, Herren und Kinder
 Bei Konzert stundenlange Unterhaltung für Zuschauer, da es stets zu lachen gibt.
 Eigene Musikkapelle. Restaurant.
 Es ladet höflichst ein **Cornel Kabath.**

Geldvermittler gesucht.
 Beamter wird instruiert. Schöner, dauernder sofortiger Verdienst. Anträge unter „Vertrauenswürdig 2929“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachfolger A. G., Wien, I., 1.

Viereckige Maschendrahtgeflechte

roh oder feuerverzinkt, in allen Maschenweiten und Stärken



841 8-7

besonders geeignet für Wald-, Wiesen- und Gartenabfriedungen, für Voilières, Sand-, Schotter- und Fenstergitter, ferner Einfriedungsmaterialie, Stahlstachelzaundrähte in verschiedenen Stärken, mehrfachgedrehte, sechseckige, feuerverzinkte Maschendrahtgeflechte für Hasenschutz, Hundezwinger, Fasanerien, Voilières, Lawn-Tennisplätze, Rabitzwände, Monierbau etc., Draht- und Schmiedeeisengitter, Stiegengeländer, Fenstergitter, Grab-, Gruft-, First- und Balkongitter und alle einschlägigen Fabrikate liefern zu billigsten Preisen in anerkannt bester Qualität

Hutter & Schrantz A.-G.
Siebwaren- und Filztuchfabriken
Wien, VI., Windmühlgasse 26/43.
Naturmuster und jedwede Auskünfte gratis und franko.
Zu haben bei allen größeren Eisenhändlern.

Fürstl. Auersperg'sches Radioaktives Thermalbad Töplitz in Krain

Unterkrainer Bahnstation Sfrascha-Töplitz. Akratotherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion. — Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1572 20—12

Strümpfe und sonstige Strickwaren, weiters Wäsche, Krägen, Manschetten u. Krawatten sind am billigsten zu haben im Spezialgeschäft

A. & E. Skaberné

Grosse Auswahl! 491 104-43 Solide Bedienung!

Steierm. Landeskuranstalt

alkal. radiumhaltige Akratotherme von 37° C. Thermal-, L.-B., Sonnen- und elektr. Bäder, neugebaute, eleg. Separatbäder, vornehme Ruheräume, Thermal-Trinkquelle. Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen-, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus etc.

Bad Neuhaus

bei Cilli.

Post- und Telegraphenamt, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, herrlicher Park.
••• Mäßige Preise •••
Autoomnib. Cilli-Bad Neuhaus
Saison vom 10. Mai bis Oktober
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

1768 10-92

SANO-DIÄTBROT

Allen Magen- und Darmleidenden sowie zuckerkranken Personen ärztlich empfohlen. Leicht verdaulich, lange haltbar. In allen besseren Geschäften erhältlich. Täglich Post- und Bahnversand.

1 Postkollo zu K 2.40, K 2.70, K 3.— franko.

Interurbanes **SANO-BROTWERKE** Interurbanes
Telephon 21.045 Wien, XX., Engerthstr. 84/92. Telephon 21.045
Vertreter gesucht. 2499 12-7

K. k. priv.

958

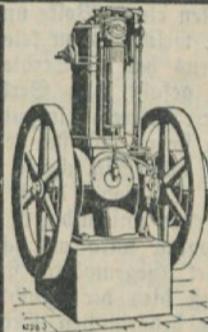
Assicurazioni Generali in Triest.

Gegründet 1831.

Gewährleistungsfonds über 456 Millionen Kronen.

Geschäftsergebnisse der Lebensversicherungsabteilung

	im Monate Juni 1914	seit 1. Jänner 1914
Eingereichte Anträge	1775	11.732
über eine Versicherungssumme von	K 15,136.775.83	K 100,859.227.26
Ausgefertigte Polizzen	1382	9696
über eine Versicherungssumme von	K 11,807.753.18	K 82,758.876.37
angemeldete Schäden	K 1,086.327.16	K 6,314.540.05



Beste und zuverlässigste Betriebskraft
4383 26-18 unsere unerreichten

Original 'Otto' Motoren

stationär und fahrbar.

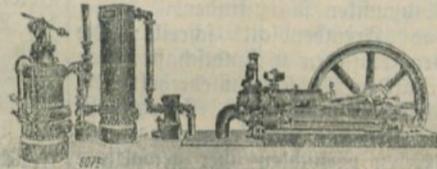
Rohölmotoren-Dieselmotoren Lokomobilen

Sauggasmotoren u. -Anlagen
Prospekte, Auskünfte etc. kostenlos!

LANGEN & WOLF, Wien X.

Laxenburgerstraße 53 L.

121.000
Motoren
mit
1,300.000



Pferdestärken
bisher
geliefert

Henriette Davidis

Das Einmachen und Trocknen der Früchte

Erprobte praktische Rezepte für die
: gewöhnliche und feinere Küche. :

Preis 40 Heller; mit Postversendung 45 Heller.

Vollständige Anleitung alle Gattungen

Dunstobst, Marmeladen
und Säfte

zu bereiten



Anna Dorns Einsiedekunst

sowie

frisches
Obst und Gemüse

zu trocknen u. aufzubewahren.

16. Auflage.

70 Heller; mit Postzusendung 80 Heller.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

2747 15-1

Lusers Touristen-Pflaster

Verlangen Sie beim Einkauf stets ausdrücklich LUSERS Touristen-Pflaster zu K 1.20, das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen und Schwielen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptdepot: L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling. Die zahlreichen Nachahmungen, die Lusers Originalmarke nie erreichen, beweisen die vorzügliche Qualität von Lusers Touristen-Pflaster. — Achtung vor Imitationen. 1483 15-7